Donnerstag, den 9. November 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 263.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 320.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 960.— Mk., monatl. 320.— Mk. frei haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufüg. Im Falle v. höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Kostenlose Unfall-Unterstützung von 2000 Mark gemäß unseren Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 7.00 Mk., Familienanzeigen 6.00 Mk., Stellengesuche 5,00 M.; außerhalb 9.00 Mk., für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 32.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Frankreichs Gelüste auf den Rhein.

Loucheur fordert die deutsche Bankerotterklärung.

In der französischen Kammer beschäftigte sich Loucheur eingehend mit der deutschen Finanzlage und kam zu dem Schluß, **daß Deutschland sofort für bankrott erklärt werden müßte**, um auf diese Weise einer Gesundung entgegengeführt zu werden.

Heute an eine Festigung der Mark zu denken, ist Unsinn, denn Deutschland befinde sich am Rande des Abgrundes. Es liegt im eigenen Interesse Deutschlands und im Interesse Europas, den Bankrott des Deutschen Reiches zu erklären. Der künftige Wiederaufbau Deutschlands müsse nicht nur von Deutschland selbst, sondern auch von allen anderen Ländern betrieben werden. Durch internationale Solidarität müsse man 5 bis 6 Milliarden Goldmark aufzubringen suchen und damit eine neue Valuta schaffen. Es handele sich überhaupt nicht allein um die Wiederherstellung Deutschlands, sondern um die der entwerteten Valuta aller übrigen Staaten. Diese könnte aber nur erzielt werden, wenn die Sicherung Frankreichs gewährleistet werde.

Nach Ansicht Loucheurs könne dies nur in der Weise geschehen, daß dem Rheinlande sein rheinischer Charakter gegeben werde. Es handele sich hier um keine Annektion und keine politische und wirtschaftliche Kontrolle. Es solle aber auch keine preußische Kontrolle zugelassen werden. Der Grundsatz müsse lauten: Freies Rheinland am freien Rhein. Schon auf der Friedenskonferenz sei erwogen worden, für das Rheinland ein Regime zu schaffen, das diesem wirtschaftliche und politische Freiheit gewähre, ihm dabei aber doch die Verbindung mit Deutschland zu belassen. Es müsse ein militärisches Regime geschaffen werden, das verhindere, daß das Rheinland in Zukunft als Sprungbrett für neue Invasionen diene. Loucheur befürwortete eine internationale Schutztruppe mit überwiegend französischem Einschlag und forderte, daß dieser Vorschlag vom Völkerbund sanktioniert werde, der auch zusammen mit den in Frage kommenden Mächten die Kosten für diese Truppe zu übernehmen habe.

Anleiheangebot einer ausländischen Bankengruppe.

TU. **Berlin**, 8. Nov. **Im Zusammenhang mit dem Sachverständigengutachten steht das Anleiheangebot einer ausländischen Bankengruppe, das der Reichsregierung bekannt geworden ist. Es handelt sich um ein Angebot von Lazard Broth. Die Goldanleihe wird ausdrücklich für die Markstabilisierung und unter der Bedingung der Mitwirkung des Reichsbankgoldes angeboten.**

Abreise der Reparationskommission.

Berliner Meldungen zufolge steht fest, daß die Reparationskommission am Freitag abend Berlin verlassen wird.

Parlamentarisches.

Der Preußische Landtag nahm seine Arbeiten in den Ausschüssen wieder auf, während, wie gemeldet, das Plenum selbst erst am 21. Nov. wieder zusammentritt. Der Hauptausschuß beschäftigte sich eingehend mit den Anträgen über Arbeitslosigkeit und Lebensmittelbeschaffung. Bei den Anträgen werden vorbeugende Maßnahmen verlangt zur Verhütung der Arbeitslosigkeit, ferner Vorschüsse zur Kartoffelbeschaffung an die Beamten und Lehrer, Tarifermäßigung für die Beförderung von Lebens- und Düngemittel, sowie andere Bezahlung des Umlagegetreides und Kreditgewährung an die Gemeinden für die Beschaffung unentbehrlicher Nahrungsmittel. Da die Anträge durch die Ereignisse zum Teil bereits überholt sind, wurde beschlossen, einen Unterausschuß zur Umarbeitung der Anträge einzusetzen.

Die vier Memellösungen.

Die litauischen Zeitungen bringen aus Paris folgende Nachrichten über den Stand der memelländischen Frage:

Es werden folgende Lösungen des Memelproblems vertreten:

1. Anschluß des Landes an Litauen auf Grund eines memelländisch-litauischen Ausgleichs durch direkte Verhandlungen der beiden Interessenten (litauische Lösung).

2. Anschluß des autonomen Memellandes an Litauen unter dem Völkerbund (englische Lösung).

3. Errichtung eines memelländischen Freistaates unter dem Schutze des Völkerbundes bezw. einer beauftragten Großmacht (lies Frankreich), wobei Litauen und Polen einen freien Verkehr über Memel mit der Ostsee erhalten sollen (französisch-polnische Lösung).

4. Rückgabe des Memellandes an Deutschland, wobei Deutschland sich verpflichtet, in Memel einen Freihafen zu errichten und keine Schwierigkeiten dem Handel Polens und Litauens über Memel zu bereiten (deutsche Lösung).

In litauischen politischen Kreisen glaubt man allgemein, daß in jedem Falle eine **Volksabstimmung** stattfinden werde. Daß man in Litauen diese Volksabstimmung fürchtet und über ihren Ausgang sich keine Illusionen macht, zeigt die schroff ablehnende Haltung der Kowwoer Presse, die der memelländischen Bevölkerung die politische Reife abspricht und eine Abstimmung im voraus eine Verfälschung der wahren Absichten der Memel-Einwohner nennt.

Die Holzlieferungen Deutschlands an die Entente.

Wie das Berliner Tageblatt erfährt, sind die Verhandlungen der Reichsregierung mit der Reparationskommission über die Holzlieferungen Deutschlands an die Entente zunächst vertagt worden. Sie sollen demnächst in Paris weitergeführt werden.

Die Hungerkatastrophe im Saargebiet.

Von unserem saarländischen Mitarbeiter.

Unter den verhängnisvollen Wirkungen der doppelten Währung im Saargebiet leiden die **alten Leute** am schwersten. Die Zahl derjenigen, die freiwillig aus dem Leben scheiden, und derjenigen, die an den Folgen einer langen Unterernährung zugrunde gehen, wird größer und größer. Die wenigsten Fälle allerdings werden der breiten Oeffentlichkeit bekannt. Es ist bezeichnend, daß eine großzügige Hilfsaktion von seiten der Regierung noch immer auf sich warten läßt. Dagegen schreiten Kommunal- und Kreisbehörden tatkräftig ein; ebenbürtig reiht die private Fürsorge sich an. Ueberall im Lande wird für die „Altershilfe" gesammelt. Alle Parteien, Gewerkschaften und Vereine, ohne Unterschied der Konfession, arbeiten Hand in Hand, um weiteres Unheil zu verhüten. Die Röchlingschen Eisen- und Stahlwerke in Völklingen rufen die Belegschaft auf, auf den Lohn einer Arbeitsstunde für den Monat Oktober zu verzichten. Das bekannte große Werk erklärt sich bereit, den gleichen Betrag, wie er durch die Sammlung einkommen wird, seinerseits an den Landesausschuß für Altershilfe abzuführen. Die Neunkirchner Eisenbahnbeamten und Angestellten haben bei der letzten Gehaltszahlung für die hiesigen Waisenhäuser beider Konfessionen und für die Notleidenden der Stadt gesammelt. Es ergab sich ein Betrag von insgesamt 260 000 Mark.

Das Gutachten der internationalen Finanzsachverständigen.

Berlin, 8. Nov. Die internationalen Finanzsachverständigen haben ihr Gutachten erstattet und es der Reichsregierung mitgeteilt.

Das gestern von **Brand, Cassel, Jenks** und **Keynes** unterzeichnete Gutachten enthält folgende Ausführungen: Die Gutachter sind vollkommen überzeugt von der dringenden Notwendigkeit,

die Mark unverzüglich zu stabilisieren.

Es ist hoffnungslos, augenblicklich eine Stabilisierung von fremder Hilfe zu erhoffen, da Deutschland als wichtigste Grundlage **eine eigene aufbauende Politik haben muß.**

Auf die Frage, ob eine Stabilisierung unter den gegenwärtigen Umständen möglich ist, wird mit Nein geantwortet. Erstens aus inneren Gründen, vornehmlich wegen der Finanzpolitik des Deutschen Reiches im Kriege und in der Nachkriegszeit, zweitens aus äußeren Gründen, insbesondere wegen der **Lasten aus dem Versailler Vertrag. Solange nicht Deutschland für einige Zeit von den Zahlungen aus dem Versailler Vertrag entlastet wird, würde jeder Versuch zur Stabilisierung der Mark scheitern und zur nutzlosen Vergeudung der letzten Reserven Deutschlands führen.**

Die Länge des Zeitraumes

für die Einstellung der Zahlungen wird von der Möglichkeit abhängen, im deutschen Haushalt einen Ueberschuß zu erzielen. Die Zahlungen können erst wieder aufgenommen werden, wenn sie aus einem wirklichen Ueberschuß stammen, nicht aus neuer Inflation. Die Gutachter glauben, daß der Zeitraum gegenwärtig auf **mindestens zwei Jahre** festgesetzt werden müßte. Der Zahlungsaufschub muß die Sachleistungen ebenso wie die Barzahlungen umfassen. Jeder Stabilisierungsplan wäre solange nur vorläufig, wie nicht eine endgültige und zwar baldige und durchführbare

Regelung des Reparationsproblems

gefunden wird. Eine endgültige Regelung des Reparationsproblems wäre sobald wie möglich zu treffen. Die Ueberstürzung durch ein internationales Konsortium würde von der größten Wirkung auf die Stimmung des Publikums sein; es sollen daher Verhandlungen über eine derartige Hilfsaktion eingeleitet werden. Vor einer endgültigen Regelung des Reparationsproblems auf vernünftiger Grundlage könnten ausländische Kredite nur in bescheidenem Umfange, nur als Unterstützung eigener Maßnahmen Deutschlands erhalten werden.

Der Erfolg der Stabilisierung

hängt von dem Gleichgewicht des Staatshaushalts ab; äußerste Sparsamkeit und äußerste Strenge in der Eintreibung der Steuern sind von entscheidender Bedeutung. Die Beschaffung des Kapitals für öffentliche Arbeiten darf nicht aus den laufenden Einnahmen erfolgen, sondern muß durch innere fundierte Anleihen gedeckt werden. Auf der Debetseite seiner Zahlungsbilanz hatte Deutschland das Defizit seiner Handelsbilanz, seine Zahlungen aus dem Versailler Vertrag und die Kapitalflucht auszugleichen. Dafür standen nur beschränkte unsichtbare Ausfuhren, Auslandskredite, Auslandskäufe von Mark und Markwerten zu Gebote. Irgendwie haben diese beiden Seiten der Zahlungsbilanz auch während des laufenden Jahres ausgeglichen sein müssen. Wäre die Handelsbilanz wirklich in dem Maße passiv wie angenommen wird, so hätte der Ankauf von Markwerten durch Ausländer eine Höhe erreichen müssen, die jede Möglichkeit übersteigt. Daraus ist zu folgern, daß das Passivsaldo der gegenwärtigen deutschen Handelsbilanz nicht so groß sein kann und daß, falls die Zahlungsbilanz von den Zahlungen aus dem Vertrage von Versailles und den Kohleneinfuhren zum Ersatz der Lieferungen von Reparationskohle befreit wird, ein Ausgleich der Zahlungsbilanz möglich sein muß. So halten die Gutachter denn

den Zustand der Handelsbilanz

nicht für ein entscheidendes Hindernis der Stabilisierung. Zur Wiederherstellung der deutschen Handelsbilanz wäre die Wiederherstellung der Gleichberechtigung für Deutschland im internationalen Handel in Bezug auf das Recht, Zölle von der Luxuseinfuhr zu erheben, für die Ausfuhr die Meistbegünstigung zu fordern. Eine Stabilisierung wäre zu einem niedrigen Wert der Mark zu versuchen, wobei dieser Wert erheblich höher sein kann, als der augenblickliche. Augenblicklich dürfte **ein Kurs von 3000 bis 3500 Mark für den Dollar** als Grundlage einer Stabilisierung richtig sein. Bei einem derartigen Kurs aber wird eine erhebliche Steigerung des Notenumlaufes nach und nach in dem Maße möglich sein, wie das Geschäftsleben des Landes zu normalen Verhältnissen zurückkehrt. Der endgültige Konversionsfuß wäre später festzustellen. Nach vollkommener Durchführung der Stabilisierung muß eine neue Werteinheit in der Höhe eines Vielfachen der stabilisierten Papiermark im Interesse der Verkehrserleichterung eingeführt werden. Als Richtlinien für eine Stabilisierung der Mark führen die Gutachter folgendes aus:

Wegen der Zustimmung zum Aufschub aller Zahlungen aus dem Versailler Vertrage für die Dauer von zwei Jahren sollte die deutsche Regierung der Reparationskommission folgende Garantien geben:

a) in Berlin ist als besonderer Teil innerhalb der Organisation der Reichsbank eine unabhängige Währungsstelle zu schaffen, der die Reichsbank einen angemessenen Teil ihrer Goldreserven zur Verfügung zu stellen hätte.

b) Solange ein Teil dieses Geldes noch frei ist, hat die Währungsstelle Papiermark bei Angebot zu einem festzusetzenden Kurse zu kaufen;

c) der Gesamtbetrag der schwebenden Schuld darf nicht über eine bestimmte Ziffer hinaus anwachsen.

An diesen Grundsätzen darf ohne Genehmigung der Reparationskommission nichts geändert werden. Nach Genehmigung vorstehender Vorschläge durch die Reparationskommission wäre ein internationales Finanzkonsortium zur Mitarbeit bei der finanziellen Stützungsaktion einzuladen. Weitere Vorschläge betreffen die Schaffung einer Devisenreserve und die Beseitigung aller Devisenordnungen. Ferner heißt es, der Reichsbankdiskontsatz müßte hinreichend hinaufgesetzt und teures Geld solange aufrechterhalten werden, bis die Stabilisierung völlig gesichert ist; dagegen müßten die Handelswechsel weitherzig diskontiert und Lombardvorschüsse gegen übliche Sicherheiten für den legitimen Bedarf des Handels eingeräumt werden. Zur Heranziehung der ungenutzten Devisen des deutschen Privatpublikums soll die Währungsstelle Goldschatzwechsel mit ein- bis zweijähriger Laufzeit ausgeben.

Der zweite Hauptpunkt des Gutachtens bezieht sich auf die **Mitverwendung der Goldreserve** der autonomen Reichsbank für die Markstabilisierung. Die Stabilisierungsrückkäufe durch Gold sollen sich nur auf Banknoten, und zwar vor allem auf die Markposten im Auslande erstrecken, aber nicht auf die Schatzwechsel. Auf der angenommenen Basis von 3250 Mark für den Dollar würde nun ja auch die Hälfte des Reichsbankgoldes genügen.

Die „B. Z." fügt hinzu, daß die **Opposition Havensteins und Glasenapps** gegen die Mitwirkung des Reichsbankgoldes endgültig fallen gelassen wurde, allerdings nur unter der **Voraussetzung einer äußeren Goldanleihe.**

Als dritten Hauptpunkt fordert das Gutachten der vier Sachverständigen ein **Moratorium von zwei Jahren mit Prolongationsmöglichkeiten.**

Die Herren **Vlisserling** und **Dubois** wollen im Laufe des Mittwoch ihrerseits ein **paralleles Gutachten** übergeben, das sich in den Grundzügen nicht erheblich von dem zuerst überreichten Gutachten der anderen Sachverständigen abhebt, während die Haltung des russischen Sachverständigen **Kamenka** noch nicht feststeht. Möglich ist, daß Kamenka sich dem Gutachten anschließt, so daß man mit der Textierung des zweiten Gutachtens heute schon zu Ende kommen dürfte.

Der 9. November.

Es ist ein mehr als trüber Gedenktag, den der 9. November für Deutschland bedeutet. Im Walde von Compiegne wurde der Waffenstillstand unterzeichnet. In Berlin erklärte Scheidemann von der Freitreppe des Reichstages aus den Sieg der Republik und den Sturz der Dynastie der Hohenzollern. Das Alte sei nicht mehr, nun werde Neues kommen.

Es hieße die Kräfte des revolutionären Sozialismus überschätzen, wenn seiner Wühlarbeit der Sieg zugeschrieben würde. Der Sieg vom 9. November 1918 ist nicht ein Werk der sozialistischen Führer, sondern nur die Folge der Unzulänglichkeit der Staatsmänner, die Deutschland in den Krieg hineinschlittern ließen, und sich während des Krieges gleich untauglich nach innen und außen zeigten. Der Reichskanzler Bethmann hat, wie er später vor dem Untersuchungsausschuß aussagte, niemals ernsthaft an den Sieg geglaubt. Es fehlte ihm das Feuer, die aufwirbelnde Kraft des Herzens. Wir wollten Trommeln in der Nacht hören, um statt von den Reden Bethmanns und seiner Getreuen heimgesucht zu werden.

Lloyd George hat diesen Zustand vor einigen Tagen gekennzeichnet, als er sagte, Deutschland habe der Tambour gefehlt. Nicht nur das, Deutschland fehlte auch der Staatsmann, der die gewaltigen militärischen Leistungen des Heeres diplomatisch und politisch auszunützen verstand. Im Frühjahr 1916 begann auf Weisung Bethmanns und seines Schattens Wahnschaffe der Abbau der Stimmung im Lande. Es wurde für einen ehrenvollen Frieden geworben, als ob diese Ehre durch Flaumachen zu erkämpfen gewesen wäre.

Ist es Zufall, daß die Männer, die sich am eifrigsten für diese Arbeit zur Verfügung stellten, nach dem Zusammenbruch eine „glänzende" Laufbahn machten? In England und Frankreich wurden die Flaumacher mit eiserner Hand niedergedrückt. Als im Sommer 1917 die Kriegslage für Deutschland außerordentlich günstig war, als die Zuversicht in Frankreich zu weichen begann, bereitete die Reichstagsmehrheit die politische Waffenstreckung Deutschlands durch die Juli-Entschließung vor. Das war der Wendepunkt, dessen Hebel nicht wieder rückwärts geworfen werden konnte. Die Feinde wußten, daß die Verzagtheit in Deutschland mächtige Förderer besaß. Und hier konnte die Wühlarbeit Northcliffes einhaken, deren dunkle Kanäle und trübe Zuflüsse auch heute noch nicht vollständig aufgedeckt worden sind. Die Verzagtheit der Heimat wirkte auf die Front zurück. Nicht nur das, sondern auch die Wühlereien der Spartakisten, der Unabhängigen und der anderen berufsmäßigen Revolutionäre. Im englischen Unterhause wäre niemals eine Sitzung möglich gewesen, wie sie der Reichstag im Oktober 1917 erlebte, als die Fäden zwischen den Unabhängigen und den Marine-Meuterern aufgedeckt wurden.

Scheidemanns stolze Ankündigung, daß die Umwälzung auf der ganzen Linie gesiegt habe, daß das Alte nicht mehr sei, war nicht erst am 9. November, sondern schon mit dem Einzug des Prinzen Max von Baden im Reichskanzlerpalais Wirklichkeit geworden. Statt an der Auflösung zu arbeiten, hätte die straffste Zusammenfassung aller Kräfte Tatsache werden müssen. Die Feinde waren die Nutznießer des 9. November 1918, nicht das deutsche Volk, dem in jenen trüben Tagen die tollsten Schwindelbilder vorgegaukelt wurden. Weil wir die Waffen fünf Minuten zu früh an die Wand stellten, mußten wir den Weg nach Versailles gehen!

Trotzdem begann das glorreiche Neue im Innern. Wirtschaft und Finanzen zerfielen, die Währung wurde zerrüttet, weil es nun einmal mit sozialistischen Latwergen versucht werden sollte. Dieser Verfall ist gemacht worden, war und ist also nicht eine unabwendbare Entwicklung. Während in Berlin die Autos der Vollzugsausschußmitglieder hin- und herrasten, während die Soldatenräte im ganzen Reich ihr Unwesen trieben, zogen Franzosen, Engländer und Belgier unter schmetternden Hörnerklängen in das Rheinland ein. Das war Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung. Und da soll der 9. November ein Festtag sein? Hat er uns Freiheit und Ordnung gebracht, ohne die ein Staatswesen nicht leben und gedeihen kann? Gewiß, Freiheit gibt es für die Todfeinde der Gesellschaft und jedes Staates, für die Kommunisten, die die Stunde für gekommen halten, um die deutsche Republik zu überrumpeln. Moskaus Sendboten sind zu Tausenden unterwegs, um in Deutschland das grauenhafte Spiel zu wiederholen,

das sie in Rußland getrieben haben. Der „Vorwärts", das führende Organ der Regierungssozialisten, freut sich über den fragwürdigen Wahlausgang in Sachsen. Und sieht nicht, daß dieser „Sieg" vom Ausland mit dem erneuten Sturz der Mark beantwortet wurde.

Fortsetzung der Reparationsverhandlungen in Paris.

Aus sonst gut unterrichteten diplomatischen Kreisen verlautet, daß Pierpont Morgan, der sich gegenwärtig in Rom aufhält, spätestens am 26. November nach Amerika zurückzukehren gedenkt. Dieser Nachricht kommt darum besondere Bedeutung zu, weil bekanntlich schon seit geraumer Zeit Verhandlungen im Gange sind, eine zweite Bankierkonferenz zur Diskussion der Reparationsfrage nach Paris oder Brüssel einzuberufen.

Morgan sollte wiederum den Vorsitz übernehmen, und es wäre wiederum wichtig, ihn hierzu noch während seines diesmaligen Aufenthaltes in Europa zu bewegen, weil sonst die Einberufung einer zweiten Konferenz erhebliche Verzögerung erleiden müßte. Da die große Brüsseler Konferenz voraussichtlich erst Anfang Dezember stattfinden kann, würde Paris in erster Linie als Tagungsort für die Konferenz in Frage kommen.

Selbstverständlich werden auch diesmal umfangreiche Vorbereitungen nötig sein. Das ist auch der Grund, weshalb die Reparationskommission möglichst rasch nach Paris zurückkehren möchte. Weiter verlautet, daß die Kommission schon Mittwoch als Termin für die Abreise in Aussicht nahm. Dies würde aber keinesfalls etwa einen Abbruch der Verhandlungen bedeuten, sondern sei lediglich durch die Verpflichtung zu erklären, die die Kommission in Paris erwartet. Es wäre ja auch nicht das erste Mal, daß Verhandlungen, die in Berlin aufgenommen wurden, in Paris fortgesetzt werden. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß die Kommission ihren Berliner Aufenthalt noch um ein oder zwei Tage verzögert, weil sie zu der Ueberzeugung kommt, daß der erwartete neue deutsche Vorschlag Aussichten bietet, die Besprechung über die Frage der Markstabilisierung wesentlich zu fördern. Sollte dies nach Ansicht der Reparationskommission nicht der Fall sein, so würde sie wohl zur Fortsetzung der Diskussion in Paris bereit sein.

Das Dogma des 9. November.

Uns wird geschrieben: „Die vier Spitzenverbände der Gewerkschaften haben am 4. November mit dem Reichsarbeitsminister über ihre Stellungnahme zur Arbeitszeit gesprochen und ihre grundsätzliche Mitwirkung zur Erreichung einer möglichst ausgiebigen Ausnutzung der Arbeitszeit zugesagt. Hiermit steht es in recht krassem Widerspruch, daß gleichzeitig die Gewerkschaftsorganisationen für Groß-Berlin die Arbeitsruhe am 9. November proklamiert haben.

Wenn man nur rund 1 Million Lohnarbeiter für Groß-Berlin rechnet und deren durchschnittlichen Stundenlohn mit mindestens 100 Mark in Absatz bringt, so ergibt das einen Lohnausfall von etwa 1 Milliarde Mark. Der gleichzeitige Produktionsausfall der Berliner Wirtschaft würde infolge des Verlustes von etwa 8 Millionen Arbeitsstunden gering gerechnet 6 Millionen Goldmark = 6 Milliarden Papiermark betragen. Das ist eine Summe, mit der über die Hälfte des Defizits von Groß-Berlin gedeckt werden könnte. Oder, um ein dem einzelnen näherliegendes Beispiel zu nehmen, die gesamte Verteuerung des Brotes könnte durch den Lohn, auf den die Arbeitnehmer an diesem Tage einem Dogma zuliebe verzichten wollen, ausgeglichen werden.

Den Nachteil dieser Kurzsichtigkeit, welche vitalste wirtschaftliche Interessen einer Parteidoktrine opfert, hat die Allgemeinheit zu tragen. Die Arbeitnehmerschaft hat jedoch die Frage der Arbeitsruhe am 9. November, für die gesetzliche Voraussetzungen in den deutschen Staaten nicht bestehen, zu einer Machtfrage gemacht und übersieht bei dem von ihr gemachten Angebot, den Produktionsausfall durch Arbeit am Bußtage auszugleichen, ganz die Tatsache, daß der Bußtag gesetzlicher Feiertag ist und infolgedessen der Arbeitgeber durch Zulassen der Arbeit an diesem Tage gegen ein Gesetz handeln würde. Wenn aber schon die angebliche Volksstimmung zur Begründung einer Arbeitsruhe am 9. November herangezogen wird, dann sollte man doch nicht übersehen, daß es sich um eine recht einseitige „Volksstimmung" handelt, da das Bürgertum, die Unternehmerkreise und in aller erster Linie der ohnehin in schwierigster Lage befindliche Mittelstand doch gleiche Ansprüche erheben können, ihre Meinung als „Volksstimmung" gewertet zu sehen. Und diese Kreise sind entschieden nicht für Arbeitsruhe am 9. November."

*

Die Berliner Gewerkschaftskommission hat in ihrer letzten Vollversammlung beschlossen, ihren vor einigen Tagen gefaßten Beschluß, am 9. Nov die Arbeit ruhen zu lassen, mit Rücksicht auf die politische Lage rückgängig zu machen. Die Arbeit wird in vollem Umfange aufrecht erhalten werden. Der Berliner Bezirksvorstand der V. S. P. D. und die verschiedenen Funktionärversammlungen der einzelnen Gewerkschaften, u. a. der städtischen Betriebe, traten dem Beschlusse der Gewerkschaftskommission bei.

Zum offenbaren Fehlschlag der Reparations-Verhandlungen.

Von besonderer Seite.

Daß die Entente von uns nicht gut wird weiter Bargeld erpressen können, dürften wohl die Herren von der Reparationskommission angesichts des Dollarstandes eingesehen haben, auch daß sie ihre Kohlenforderungen zurückschrauben müssen, sollten unsere Sachverständigen ihnen begreiflich gemacht haben.

Aber das Unglück ist eben, daß wir mit der Forderung eines Moratoriums und einer Anleihe kein Glück haben werden, wenn man nicht merkt, daß auch von unserer Seite das alles geschieht, um den Wagen auf dem Wege zum Abgrund zu bremsen. Und wenn der Eindruck bestehen konnte von einer Planlosigkeit der deutschen Regierung, so kann das nur zurückzuführen sein auf die Zwiespältigkeiten innerhalb des Kabinetts, die verhindern, daß die noch bei uns vorhandenen Kräfte nun wenigstens nach einer Richtung stoßen. Das Ausland sieht darin den Gegensatz Wirth-Hermes, der aber doch im Grunde den Dingen nur den Namen gibt. Der Konflikt, der dahinter steckt, beherrscht jedoch schon seit Wochen unsere Politik; es ist die deutsche Kardinalfrage, auf welchem Wege wir uns überhaupt noch aus dem Verderben retten können.

Das sozialdemokratische Rezept ist sehr einfach, es will einen großen Teil unserer Goldmilliarde opfern, um die Mark vorübergehend zu halten und diese Zeit der Stabilisierung zur Aufbringung von in- und ausländischen Anleihen auszunutzen. Es zäumt aber das Pferd beim Schwanz auf, denn das dauernde Sinken der Mark ist nicht die Ursache, sondern die Wirkung unseres Elends. Das ganze Elend zeigt sich in dem Mißverhältnis unseres Haushaltsplans. Deshalb kann unsere Rettung nur liegen im Gleichgewicht des Reichsetats und in der Ausgleichung unserer Wirtschaftsbilanz. Wir müssen — man kann es nur immer wiederholen — mehr arbeiten und weniger verbrauchen.

Die Gewerkschaften tun unrecht, wenn sie darin immer gleich ein Attentat auf den Achtstundentag sehen, es genügt doch, **wenn innerhalb des Achtstundentages auch wirklich gearbeitet wird und die Arbeit nach der Leistung bezahlt wird, sodaß der Einzelne wieder Anreiz zur Arbeit bekommt.** Wird hier der Hebel eingesetzt, dann wächst ganz automatisch unsere Produktion, zunächst bei der Kohle, dann aber auch bei allen verarbeitenden Industrien, wir brauchen keine Rohstoffe mehr einzuführen, entlasten also dadurch den Devisenmarkt, und sobald Deutschland in der Lage ist, als Käufer vom Devisenmarkt abzutreten, oder sogar selbst Mark gegen Devisen zu kaufen, dann ist der Ausgleich vorhanden, der uns Rettung bringen kann.

Nur soll man allerdings nicht glauben — Herr Bradbury hat einmal etwas ähnliches angedeutet —, daß es möglich wäre, die Mark auf einer vorher festgelegten Zahl zu halten; das ist finanziell-wirtschaftlicher Nonsens. Damit müssen wir uns abfinden, daß es uns heute nicht mehr möglich ist, einen Kurs festzuhalten, der vor einem halben Jahr noch eine Selbstverständlichkeit gewesen wäre. Damals war es kein Kunststück, die Mark auf einem Dollarstand von 4000 festzuschrauben, heute wird es schon schwer genug sein, uns auf einer Höhe von 6000 zu halten. Die Differenz dazwischen ist für unser Nationalvermögen so gut wie rettungslos verloren, um so wichtiger aber ist es, daß jetzt endlich dem weiteren Abrutschen ein Damm entgegengesetzt wird, und dazu bedarf es wirklich der Anstrengung aller Kräfte.

Es ist hellster Wahnsinn, wenn die Parteien sich jetzt noch um volkswirtschaftliche Theorien streiten, es ist ein Verbrechen am Volke, wenn jetzt Ingenieuren oder persönliche Eitelkeit sich ausleben wollen, denn ihre Lebensmöglichkeit geht nur auf Kosten der Gesamtheit. Die Dinge sind nachgerade für uns so ernst geworden, daß es nur zwei Möglichkeiten gibt: entweder jeder Einzelne begreift, daß uns das Wasser schon bis ans Unterkinn steht, dann kommen wir vielleicht noch hindurch, oder der Kampf aller gegen alle, den wir hinter den Kulissen in Form von Programmstreitigkeiten und persönlichen Antipathien sich austoben sehen, geht weiter. Dann dürfen wir sicher sein, daß Deutschland dem Chaos entgegeneilt. Die Wahl sollte wahrhaftig nicht schwer fallen, aber der Mut zur Tat gehört dazu, und dazu wäre das erste, daß alles, was der gemeinsamen Rettungsaktion sich in den Weg stellen will, rücksichtslos über Bord geworfen wird.

Die Agonie der Mark.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Der jüngste Reichsbankausweis hat eine Zunahme des Notenumlaufs um 59½ Milliarden Mark und eine Zunahme der diskontierten Schatzanweisungen um 24¾ Milliarden Mark erbracht. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im Oktober ist vom statistischen Reichsamt auf 22 066 gegenüber 13 319 im September gestiegen, das heißt, um 65,7 Proz. Zieht man die Bekleidungsausgaben ab, die sich seit September nicht im gleich starkem Maße verteuert haben wie die übrigen Lebensbedürfnisse zusammen, so erhält man eine Indexziffer von 19 504 also eine Steigerung von 71,4 Proz. gegenüber September. Für das Ende des Monats Oktober, das heißt für die letzte Woche, genau für den 25. Oktober, ergibt sich eine Indexziffer für die gesamten Lebenshaltungskosten von 24 792, eine Steigerung gegenüber der Vorkriegszeit um 247. Die vergangene Woche läßt eine weitere Steigerung verzeichnen, die das 250fache des Vorkriegsstandes ergibt, wozu die Entwicklung der Einkommen im Durchschnitt in einem krassen Gegensatz stehen. Abgesehen von einem Teil der Arbeiterschaft, hat sich der Lebensdurchschnitt des deutschen Volkes um ein Fünftel verschlechtert, und diese Entwicklung geht weiter, und die Kosten bewegen sich in steil aufsteigender Kurve. Und unsere Mark scheint verloren zu sein.

Der ungünstige Verlauf der Verhandlungen mit der Reparationskommission scheint die Hoffnung auf eine Möglichkeit der Stabilisierung des Markkurses so stark herabgedrückt zu haben, daß nachgerade eine Verzweiflung ohnegleichen um sich gegriffen hat, die eine Dollarsteigerung auf 8500 zeitigte. Daß die Preise bald den gleichen Weg gehen werden, das ist wohl so ziemlich sicher. Der Ausverkauf wird also weiter vor sich gehen, unsere letzten Werte sind bedroht, und die Sorge um die Brotversorgung, um die notwendigsten Subsistenzmittel läßt schwere Komplikationen vorausahnen.

Kleine Nachrichten.

TU. **Kaiserslautern**, 8. Nov. Die bedeutende hiesige Maschinen- und Fahrradfabrik vorm. Gebr. Mayser hat wegen Ausschreitungen ihrer Arbeiter den Betrieb geschlossen und die Arbeiterschaft entlassen.

München, 8. Nov. Der Semmelpreis in München wird am nächsten Montag von 7 auf 10 Mark erhöht bei 230 Mark für das 70prozentige Weizenmehl pro Pfund. Der Preis soll jetzt wöchentlich festgesetzt werden.

Memel, 8. Nov. Der Redakteur eines der großlitauischen Hetzblätter, der Memeler Landeszeitung, Fritz Neff, wurde ausgewiesen und den deutschen Behörden übergeben. Die Hamburger Staatsanwaltschaft suchte Neff steckbrieflich wegen Unterschlagung, Diebstahls und Amtsanmaßung. Neff ist ein aus Braunschweig stammender Handlungsgehilfe. Die Memeler Landeszeitung, welche übrigens in deutscher Sprache erschien, treibt extrem deutschfeindliche Propaganda, wozu Neff seinen Namen hergab.

Genf, 8. Nov. Kardinal Gasparri richtete namens des Papstes an Nansen ein Telegramm, in dem der Hl. Stuhl erklärt, daß er Nansens Bitte um Unterstützung seines Hilfswerkes für die kleinasiatischen Flüchtlinge durch einen Appell an die katholischen Organisationen nachkommen werde. Der Papst werde außerdem einen Vertreter an Ort und Stelle senden.

Paris, 8. Nov. Neuere amerikanische Meldungen von dem großen Bergwerksunglück bei Pittsburg lassen befürchten, daß wenig Hoffnung besteht, daß die von den 150 Bergleuten, die von schlagenden Wettern überrascht wurden, sich noch in der Grube befindlichen 144 Personen noch gerettet werden können. 500 Mann der Belegschaft arbeiten fieberhaft um ihre Kameraden zu bergen.

Soziales Leben.

Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Die Lage des Arbeitsmarktes blieb gegenüber der Vorwoche im wesentlichen unverändert. Das Fortwirken derselben wirtschaftlichen Ursachen, insbesondere der Währungszerfall, zeitigte eine wachsende Unstetigkeit und weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes in fast allen Berufen und Berufszweigen. In geringem Maße aufnahmefähig zeigten sich nur Bergbau und Landwirtschaft.

Die Aufnahmefähigkeit der Landwirtschaft ist jedoch durch das Heranrücken des Winters äußerst beschränkt. Die wenigen vorhandenen offenen Stellen genügen nicht, das aus anderen Industrie- und Gewerbezweigen andrängende Angebot aufzunehmen. Besonders unerwünscht ist der planlose Zuzug von verheirateten und unverheirateten Arbeitskräften — vornehmlich aus den östlichen Landesteilen —, die, nachdem sie in der Industrie keine Beschäftigung gefunden haben, nunmehr ein Unterkommen in der Landwirtschaft suchen. Gelernte Knechte und Mädchen boten sich vermehrt zur Rückkehr in ihren alten Beruf an. Ihre Unterbringung bereitete in einigen Gegenden bereits Schwierigkeiten. Es mangelt an guten Mädchenstellen. Lippe-Detmold meldet noch Bedarf an Knechten und Mädchen an. Bei Schweizern ist allgemein ein Ueberangebot gemeldet. Bei fortgesetzt steigendem Angebot fehlt jegliche Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeiterfamilien und nach Gutsbeamten.

Bergbau. Das Fehlen von gelernten Bergarbeitern (Hauern und Lehrhauern) und der Mangel an Unterkünften, namentlich an Familienwohnungen, setzt der Belegschaftsvermehrung im rheinisch-westf. Steinkohlenbergbau vorläufig wenigstens enge Grenzen. Daher ist der Bedarf an ungelernten Bergarbeitern nach wie vor gering, zumal der Strom der im Frühjahr in andere Berufe abgewanderten Bergleute inzwischen wieder zurückgeflutet ist. Auf der anderen Seite bewirkt aber die zunehmende Verschlechterung des Arbeitsmarktes in gewissen Berufen und Gegenden des Reiches ein verstärktes Angebot an ungelernten Arbeitskräften für den Bergbau, sei es im Wege des zwischenbezirklichen Vermittlungsverkehrs, sei es im Wege der selbständigen Arbeitssuche durch Bereise aufs ungewisse. Die öffentlichen Arbeitsnachweise des Industriegebiets sind aber zurzeit nicht in der Lage, allen bei ihnen um Arbeit Nachfragenden Arbeitsstellen zuzuweisen, noch gelingt es allen selbständig Umschau haltenden Arbeitssuchenden Arbeitsgelegenheit zu finden, daher wird die Zahl der erwerbslos und obdachlos im Industriegebiet herumirrenden Arbeitssuchenden immer größer, und es kann immer und immer wieder nicht eindringlich genug vor einer Zureise in den Industriebezirk in dieser Zeit gewarnt werden. Bei Beachtung dieser Warnung wird den Arbeitssuchenden außerhalb des Industriebezirks manche Enttäuschung erspart bleiben.

Die Beschäftigungsziffern bezw. die Neueinstellungsmöglichkeiten für gelernte und ungelernte Kräfte in der metallverarbeitenden Industrie zeigten weiter eine rückläufige Bewegung. Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen hielten sich in der Berichtswoche in noch verhältnismäßig erträglichen Grenzen. Im Bezirk Lippstadt arbeitet die gesamte Belegschaft eines größeren Werkes bis auf weiteres nur drei Tage in der Woche. Eine Anzahl Arbeiter ist bereits zur Entlassung gekommen. Im Siegerland

Die Auswanderer.

Original-Roman von H. Elster.

9 (Nachdruck verboten.)

Eine sanft ansteigende, gut gehaltene Straße führte die beiden Reiter binnen kurzer Zeit vor die Veranda des weißen Hauses, die so kühl und luftig lag, daß man die glühend heiße Sonne da draußen in der Ebene bald vergaß.

Mehrere niedliche Windspiele sprangen den Ankömmlingen kläffend entgegen. Einige dunkelfarbige Diener eilten herbei; auf der Veranda erschienen die Damen in duftigen hellen Gewändern.

Helmut sprang aus dem Sattel und eilte die Treppenstufen zur Veranda empor.

Eine ältere, etwas in die Breite gegangene Dame mit frischem, rotem Gesicht und leicht ergrautem Haar trat ihm lächelnd entgegen und reichte ihm die reich mit kostbaren blitzenden Ringen geschmückte Hand.

„Herr Helmut Rutenberg — wenn ich nicht irre?" sagte sie.

„Das ist mein Name, gnädige Frau," entgegnete Helmut und küßte ihre Hand. „Ich habe die Ehre, die Gattin meines Vetters zu begrüßen?"

„Ja, ich bin Alma Winckler und da sind meine Töchter Carmen und Isabella."

Helmut verneigte sich höflich vor den beiden jungen Damen, die ihm lächelnd und errötend die Hand reichten. Sie waren die verjüngten Ebenbilder der Mutter, nicht schön, nicht häßlich, mit frischen Gesichtern, blondem Haar und freundlich lachenden Augen.

„Carlo, mein Mann, wird sich freuen, Sie zu sehen, Herr Rutenberg," fuhr Frau Winckler fort. „Auf die Dauer wird es ihm hier oben doch ein wenig einsam, zumal er das Haus kaum verlassen kann. Darf ich Sie zu ihm führen?"

Sie geleitete ihn durch eine Flucht von mehreren Zimmern, die alle mit Geschmack und moderner Eleganz eingerichtet waren. Dann schlug sie die Portiere zurück, und Helmut sah sich einem etwa sechzigjährigen Herrn gegenüber, der in eine leichte Seidendecke gehüllt in einem Lehnstuhl am Fenster saß und in einer Zeitschrift gelesen zu haben schien.

„Da bring ich dir Helmut Rutenberg, Carlo," sagte Frau Winckler. „Soeben eingetroffen."

Carlo Winckler legte die Brille beiseite und streckte Helmut eine abgemagerte, etwas zittrige Greisenhand entgegen.

„Willkommen in Argentinien, Vetter," sprach er mit wohlklingender Stimme. „Verzeih, daß ich dir nicht entgegenkomme, aber die Knie wollen nicht mehr —"

Helmut schüttelte ihm herzlich, doch vorsichtig die Hand.

„Bleib ruhig sitzen, lieber Vetter," entgegnete er. „Ich hörte schon, daß du unpäßlich gewesen."

„Ja, und ich bin es noch. Nun, hoffentlich hat Bendemann alles zu deiner Zufriedenheit besorgt, und du bist gut untergekommen."

„Ich danke dir herzlich — ja, Herr Bendemann hat sich meiner sehr freundlich angenommen."

„Das wollt ich ihm auch geraten haben. Doch nun nimm Platz und erzähle mir von dem alten Vaterlande. Oder bist du sehr ermüdet von dem Ritt?"

„Durchaus nicht."

„Dann nimm, bitte, Platz."

„Ich sorge inzwischen für einen kleinen Imbiß," sprach Frau Winckler, ordnete die Decke ihres Gatten und entfernte sich.

Helmut nahm Winckler gegenüber Platz.

„Ja," nahm dieser das Wort, „ich habe eine schwere Zeit durchgemacht, persönlich wie geschäftlich, und ein Glück war es, daß mir Bendemann zur Seite stand, sonst wäre mein Geschäft zusammengebrochen. Ich habe diesem Bendemann eigentlich nicht recht getraut, aber er ist ein schlauer Hund, der sich durch alle Schwierigkeiten geschickt durchzuwinden wußte, so daß mir nichts übrig blieb als ihn zum Teilhaber anzunehmen. Aber wenn ich erst wieder kräftiger bin, muß ich ihm doch etwas mehr auf die Finger sehen, und dabei sollst du mir helfen."

„Wenn ich dazu nur imstande sein werde, lieber Vetter."

„Vor allem mußt du Einblick in das Geschäft gewinnen. Dazu wird aber erst Gelegenheit sein, wenn ich die Leitung wieder übernommen habe. Bendemann würde dich kaum in seine Heimlichkeiten einweihen. Doch das hat jetzt noch gute Weile. Einstweilen bleibst du hier unser Gast und lebst dich in die fremden Verhältnisse ein. Hier auf meiner Estancia hat mir Bendemann nicht hineinzureden. Und nun erzähl mir von Deutschland. Es sieht bös drüben aus."

„Ja, lieber Vetter. Aber ich denke, wir werden uns wieder hocharbeiten."

„Das denke ich auch. So leicht läßt sich der Deutsche nicht unterkriegen." Sie plauderten eine Weile über dieses und jenes, bis Frau Winckler erschien und die Herren zu Tisch lud.

Schwerfällig erhob sich Winckler, Helmut beeilte sich, ihm den Arm zur Stütze zu bieten, was der Leidende mit dankbarem Lächeln annahm. In dem Speisesaal, der durch eine angebaute Veranda luftig und kühl blieb, waren die beiden Töchter schon zugegen, beide in leichten, duftigen, weißen Kleidern mit einem kleinen Strauß herrlicher Rosen im Gürtel.

Sie waren nicht schön, aber durch den Gegensatz ihrer Erscheinungen gewährten sie einen reizenden Anblick. Carmen, die ältere, war hochgewachsen und von kräftiger Gestalt. Aschblondes, leicht gekräuseltes Haar krönte ihr stolz getragenes Haupt; zwei große, stahlgraue Augen blickten klug und energisch in die Welt; die feingeschnittenen Lippen ihres etwas großen Mundes waren festgeschlossen, nur wenn sie bisweilen lächelten, enthüllten sie tadellose, weiße, etwas große Zähne. Ihre Stimme besaß einen sonoren Klang; ihr ganzes Wesen drückte Kraft und festen Willen, ihr graues Auge Klugheit aus.

Isabella oder Isa, wie sie genannt wurde, bildete in ihrer zierlichen mädchenhaften Ueppigkeit mit den fast braunen Haaren und lustigen, lachenden, dunklen Augen einen reizvollen Gegensatz zu der älteren Schwester. War deren Wesen ernst und gesetzt, so glich Isa einem lebhaften Kinde, das man sich nicht anders als lachend, spielend und tanzend denken konnte.

Sie war das Ebenbild ihrer Mutter, während Carmen mehr dem hochgewachsenen Vater glich.

Das Essen war vorzüglich. Ein Mulattendiener servierte geschickt und geräuschlos; ein gutes Glas Wein hob sehr bald die Stimmung, und ein lebhaftes Gespräch war bald im Gange.

„Ihr müßt dem Vetter nachher die Estancia zeigen," wandte sich Winckler an seine Töchter. „Heute kann ich euch nicht begleiten —"

„Und am Nachmittag reiten wir in die Pampas hinüber," rief Isa und errötete leicht.

„Wenn es dem Vetter nach dem Ritt heute morgen nicht zu viel wird," meinte Frau Winckler.

„Durchaus nicht, liebe Kusine," entgegnete Helmut, der sich in dem Kreise dieser freundlichen Menschen sehr wohl befand. „Aber große Toilette habe ich nicht mitgebracht."

„Du hast es auch hier nicht nötig," sprach Winckler lächelnd. „Wir leben hier ja auf dem Lande, jeder nach seinem Geschmack. Sind denn die Toilettenzimmer in Ordnung, Carmen?"

„Gewiß, lieber Vater."

„Dann wird sich Helmut gewiß gern ein Stündchen zurückziehen. Die Mittagshitze wollen wir erst vorübergehen lassen."

„Ich bin durchaus nicht ermüdet," warf Helmut ein.

„Nun, besser ist besser, lieber Vetter," meinte Winckler. „Du mußt dich erst noch an das hier herrschende Klima gewöhnen, und einen Sonnenstich wollen wir doch lieber nicht riskieren. Also auf Wiedersehen später," fuhr er fort, Helmut das Glas entgegenhaltend.

Man stieß zusammen an und leerte die Gläser in hohen echter französischer Champagner, auf Eis gekühlt, perlte.

Dann trennte man sich, um sich in die kühlen Gemächer des Innern zurückzuziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Anspruch auf die kostenlose Unfallunterstützung

erlischt, wenn die Bezugsgelder nicht bis zum 12. des Monats bezahlt sind. Die Boten sind angewiesen, die Gelder bis zu diesem Zeitpunkte einzuziehen.

Wir bitten, die Bezugsgebühren möglichst beim erstmaligen Vorzeigen der Quittung und nur gegen Aushändigung derselben zu entrichten.

Geschäftsstelle des Märkischen Sprechers.

---

hat ein Puddel- und Walzwerk, nachdem es über ein Jahr still lag, den Betrieb mit etwa 40 früher dort beschäftigt gewesenen Arbeitskräften wieder aufgenommen.

Aus der Textilindustrie wurden aus fast allen Bezirken Arbeiterentlassungen infolge Betriebseinschränkungen mitgeteilt. — In der Holz- und Schnitzstoffindustrie verschlechterte sich die Lage. — In der Tabak- und Zigarrenindustrie hat die Arbeitslosigkeit mit wenigen Ausnahmen an Umfang zugenommen. — Im Baugewerbe wird mit einem allmählichen Abflauen des Beschäftigungsgrades gerechnet, da sich Maurer, die bisher immer stark gesucht waren, vereinzelt wieder anbieten. Im allgemeinen jedoch ist ihre Unterbringung in andere Stellen noch möglich. Teilweise liegt auch noch Bedarf vor. Für Maler und Anstreicher verschlechterte sich die Lage weiter. Aus den übrigen Berufsgruppen ist Wesentliches nicht zu erwähnen.

Eine weitere Verschiebung der Lausanner Konferenz.

In Pariser Kreisen, die unterrichtet sind, rechnet man damit, daß die Friedenskonferenz von Lausanne auch nicht am 20. Nov. eröffnet werden kann, sondern daß sie wegen der Ereignisse in der Türkei noch weiter verschoben werden muß.

Kunst und Wissen.

„Schlägel & Eisen-Konzert".

Die neuzeitliche fortschrittliche Musik hat auch der neuen Männerchorliteratur beachtenswerte Werke gegeben. Abt veredelte den Liedertafelstil, Bramach schrieb in der Art belgischer Kunstchöre und beeinflußte in etwa das Schaffen eines Josef Schwartz, während mit Hegar und Curti die Zeit der klassischen Chorballade einsetzte, von deren Schreibart der größte Teil namhafter Chorkomponisten sich bis heute nicht frei machen konnte. Die neuere Zeit hat sich auch in der Schreibweise der engeren Harmonie modernisiert, und so sollen im Hauptkonzert des M. G. V. „Schlägel und Eisen" am kommenden Sonntag zeitgenössische Chorsätze erstmalig zu Gehör kommen. Der Vortragsfolge liegt als Motto: „Das Meer" zu Grunde. Der große „Meerchor" aus der bekannten Nicode'schen Ode „Das ist das Meer" gehört mit zu dem besten, was wir in polyphonen Chorsätzen für Männerchöre besitzen. Franziskus Nagler folgt mit der Vertonung des Geibelschen Textes: „Siehst du das Meer?", die sich gleich im Anfang durch gewaltige Steigerungen im 7stimmigen Satz ausgibt, um ernst und feierlich auszuklingen. Als Hauptchor ist die Wiedergabe eines Chores von Fedor Berger vorgesehen. Das Werk, „Das Tote Meer" betitelt, strotzt von Schwierigkeiten und erscheint in seinen neuartigen Modulationen und seiner orchestralen Stimmführung von Reger beeinflußt zu sein. Noch gewagter, fast für den a capella-Satz problematisch ist das kurze Stimmungsbild „Am Canal grande" von Wolkmar Andrae, dem berühmten Säweizer, gesetzt. Diesem modernen Scherzlied ist als Gegensatz Mendelssohns aparte „Wasserfahrt" vorausgestellt. Als Solisten stellt sich Frau Freia Langhardt-Frazs aus Crefeld erstmalig den Bochumern vor, besonders aber interessiert diese das erste Auftreten von Heini Busch, dem Jüngsten der berühmten Künstlerfamilie. Heini Busch ist Schüler Professor Pauer's in Stuttgart und wird namentlich in der pianistischen Begleitung seines Bruders Hermann (Cellokonzert von Dvorak) Proben seines Könnens ablegen. (Näheres siehe heutige Anzeige.)

(R. Hoffmann.)

Aus den Provinzen.

* **Gelsenkirchen**, 8. Nov. Die Stadtverwaltung sieht sich gezwungen, sämtliche eigenen und die von ihr mit Zuschüssen bedachten Wohnungsbauten einzustellen, nur die fast fertiggestellten Wohnungen werden notdürftig unter Dach gebracht, um gegen die Witterungsverhältnisse geschützt zu sein. Der Grund zu dieser Maßnahme ist der Beschluß der letzten Stadtverordnetenversammlung, in der die städtische Vorlage auf Erhöhung der Wohnungsbauabgabe auf 355 Prozent zur Deckung des finanziellen Bauprogramms abgelehnt wurde. Diese Vorlage wurde von der Linken zu Fall gebracht.

nb. **Recklinghausen**, 7. Nov. Mißglückter Mordversuch an der Ehefrau. Der Bergmann Hermann Sindermann aus dem benachbarten Hochlarmark versuchte, seine Frau in den Rhein-Herne-Kanal zu werfen und sie so zu ertränken. Die Frau konnte sich an dem gepflasterten Ufer im letzten Augenblick festhalten, schrie laut um Hilfe und konnte gerettet werden. Sindermann hatte seine Frau mitgenommen, um Kappus zu holen. Er wollte seine Frau deshalb beseitigen, weil er inzwischen ein junges Mädchen kennen gelernt hatte, dem er auch die Ehe versprochen hatte. Der Mann wurde verhaftet.

* **Dortmund**, 8. Nov. Die Stadtverwaltung löst die berittene Abteilung der städtischen Polizei auf und stellt die Pferde zum Verkauf. Die Beibehaltung der städtischen berittenen Abteilung war nicht mehr erforderlich, weil die Schutzpolizei hier eine berittene Staffel verwendet.

* **Hagen**, 7. Nov. Gegen die Kohlenferien, die die Stadt aus Ersparnisgründen für die Dauer von sechs Wochen einführen will, haben die vereinigten Elternbeiräte der höheren Schulen Hagens in einer starkbesuchten Versammlung einstimmig folgende Entschließung: „Die vereinigten Elternbeiräte der höheren Schulen Hagens erheben als die berufenen und erwählten Vertreter der gesamten Elternschaft dieser Schulen einmütig auf das Entschiedenste Einspruch gegen jede Sparmaßregel der Stadtverwaltung, die nur auf Kosten der Ausbildung und Erziehung unserer Kinder durchführbar ist. Insbesondere erklären wir uns aus erzieherischen und schultechnischen Gründen gegen jede Einlegung von Kohlenferien und gegen jede Zusammenlegung von Schulsystemen, solange die zur Aufrechterhaltung eines regelmäßigen Schulbetriebes notwendigen Kohlenvorräte vorhanden sind. Unsere Jugend bedarf ihre Zukunft. An den Mitteln für ihre Erziehung und Ausbildung sparen heißt die Zukunft des Volkes ernstlich in Frage stellen. Geld und Gut und äußere Werte können die meisten von uns ihren Kindern nicht hinterlassen. Das Einzige, was wir ihnen ins Leben mitgeben können, ist eine sorgfältige Erziehung und gediegene Bildung. Wir halten es für unverantwortlich, daß man an dieser Stelle, an der allerwichtigsten Kulturaufgabe, die wir haben, in so einschneidender, verderblicher Weise sparen will."

Duisburg, 7. Nov. Tödlicher Unglücksfall. Auf den Mannesmannwerken in Hückingen verunglückte der Schlosser Siepmann von hier. Er war an einem Kran beschäftigt, als die Kette brach und die Last auf ihn stürzte. Dem Unglücklichen wurde der Schädel zertrümmert, so daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und sechs unmündige Kinder.

* **Düsseldorf**, 8. Nov. Im Frühjahr 1923 wird die Düsseldorfer Hochschule für kommunale Verwaltung geschlossen. Die bürgerlichen Parteien der Stadtverordnetenversammlung haben nach dem Vorschlag der städtischen Verwaltung diesen Beschluß als Ersparungsmaßnahme gefaßt. Aber nicht allein die geldliche Notlage der Stadt hat diese Entscheidung reifen lassen. Der Wettbewerb der Universitäten und technischen Hochschulen und nicht zum mindesten die Errichtung der Universität Köln haben die städtische Hochschularbeit in Düsseldorf schwer geschädigt. Auch der Ueberfluß an Volkswirtschaftlern spielt in diesen Fall hinein.

Bochumer Bürgerausschuß.

Bochum, 9. Nov.

Der Bürgerausschuß tagte gestern unter dem stellvertretenden Vorsitzenden Patentanwalt Kuhlemann, der zunächst von dem Aufruf des Reichsbürgerrats (der in der vorigen Ausgabe des „Märkischen Sprechers" veröffentlicht wurde) Kenntnis gab und an die Versammlung die Bitte richtete, im Sinne dieses Aufrufs mitzuarbeiten. Museumsdirektor Kleff sprach dann über die ortsgeschichtlichen Bestrebungen in Bochum. Der Redner schilderte die Entwicklung der ortsgeschichtlichen Bestrebungen, die man zunächst im „märkischen Kohlenkasten" zu lange der Stadt Dortmund allein überlassen habe. Aus Bochum sei mancher Zeuge aus der Väter Zeit ausgewandert; es sei kein Bleiben für die alten Sachen in Bochum gewesen, bis im alten Haus Rechen Zimmer für das Heimatmuseum zur Verfügung gestellt wurden, die heute dicht bestanden sind. An den zuständigen Stellen im Rathause habe das Museum stets weitgehendste Unterstützung gefunden; aber diese Unterstützung müsse getragen werden vom Wollen der Bürgerschaft. 1912 seien zum ersten Mal 3000 Mark in den Haushaltsplan für das Museum eingesetzt worden, damit wurde allerlei Wertvolles erstanden. Alle Kreise, die irgendwie ihren Einfluß geltend machen können, möchten mit dafür sorgen, daß die Sache nicht zum Erliegen komme. In manchem Hause stehe etwas herum, was für das Museum wertvoll sei. Es komme nicht darauf an, lediglich Prunkstücke im Museum aufzustellen: wenn man ehrlich sein wolle, müsse man auch schlichte Sachen aus der alten Zeit sammeln. Moralische Unterstützung des Museums sei dessen Besuch. Durchweg werde das Museum im Vierteljahr von 1500 bis 2000 Personen, am stärksten am freien Mittwoch, besucht. Stark sei der Besuch seitens der Schulklassen, auch von auswärts. Wesensverwandt dem Museum sei das Stadtarchiv. Raummot und häufige Umsiedlung brachten es mit sich, daß das Archiv gewissermaßen aus dem Leim ging. Immerhin sind jetzt über 300 Bände, Orts-, Personen-, Geschlechtergeschichte, Urkunden usw., vorhanden. Das Wichtigste in der Heimatpflege seien die Menschen. Der Begriff Heimat sei nicht notwendig verbunden mit landschaftlichen Schönheiten. Unsere Heimatschönheiten seien Industrieschönheiten; wir müssen rechnen mit Schloten, Fördertürmen, Maschinen und Werkzeugen. An die Menschen wende sich die Vereinigung für Heimatkunde. Der geschichtliche Sinn müsse geweckt, der Naturschutz gepflegt werden. Die Vereinigung pflegt das im Sommer durch Ausflüge, im Winter durch Vortragsabende. Der Redner stellte bei dieser Gelegenheit fest, daß für die Vortragsabende bisher nur 150 Dauerkarten gelöst wurden! Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Arbeiten der Vereinigung in der Bürgerschaft mehr gewürdigt werden; sein Ziel ist, vom Heimatkennen zur Heimatliebe zu führen. Die Ausführungen des Redners fanden lebhafte Zustimmung, der vom Vorsitzenden noch besonders Ausdruck gegeben wurde. — Herr Korte sprach über die Wohnungsfrage und erläuterte die wichtigsten Bestimmungen des Reichsmietengesetzes. Er kam zu dem Schluß, daß die Wohnungsnot nicht auf den Wegen zu beseitigen ist, die bisher eingeschlagen wurden. Die Wohnungsbauabgabe habe nicht einmal genügt, um die Kosten der Einziehung zu decken; auch bei Erhebung von 1500 Prozent Zuschlag sei die Frage nicht zu lösen. Der einzige Weg, der zum Ziele führen könne, sei, daß die Privatbautätigkeit wieder einsetze. Gegen das geplante Mieterschutzgesetz erhob der Redner im Interesse der Hausbesitzer wie der Mieter schwere Bedenken. Die Stellung zwischen Hausbesitzern und Mietern müsse in vielen Fällen eine andere werden. Auch die Ausführungen dieses Redners, denen sich eine Aussprache anschloß, fanden viel Beifall.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Das Ende der Berliner Verhandlungen.

D. **Berlin**, 9. Nov. **Wie die Tel.-Union erfährt, ist in der gestrigen Nachmittagssitzung des Reichskabinetts die Antwort an die Reparationskommission fertig beraten worden. Sie wurde bereits im Laufe des Abends überreicht.**

Das Urteil der Finanzleute:

D. **Berlin**, 9. Nov. Der Berl. Lokalanz. erfährt über den Inhalt der beiden weiteren Sachverständigengutachten: Die Ausführungen erwecken durchaus den Eindruck der Sachlichkeit. Das zweite Gutachten, das von den drei Bankiers des internationalen Komitees verfaßt worden ist, behandelt die Frage der Errichtung eines internationalen Finanzsyndikats. Danach soll möglichst bald eine Versammlung von Bankiers die Möglichkeit der

Gründung eines internationalen Finanzsyndikats

zusammen mit der deutschen Reichsregierung und der Reichsbank prüfen.

Voraussetzung ist die vollständige Befreiung von Barzahlungen und die Herabminderung der Sachleistungen.

Das internationale Finanzsyndikat soll die Gewährung einer Anleihe von 500 Millionen Goldmark in Form eines Akzeptkredits prüfen. Voraussetzung ist dafür die Bürgschaftserklärung der Reichsregierung und der Reichsbank. Der Wiederherstellungsausschuß soll aufgefordert werden, ein Prioritätsrecht zu gewähren. Ferner soll die Reichsbank verpflichtet werden, ebenfalls mit 500 Millionen Goldmark sich an einer solchen Anleihe zu beteiligen. Das dritte Gutachten betrifft die Erörterung der Möglichkeit,

auf dem Londoner Markt eine internationale Anleihe

zu begeben. Dieses Gutachten deckt sich in einer Reihe von Punkten mit dem zweiten Gutachten und kommt auch zu dem Ergebnis, daß, solange Ungewißheit über Deutschlands zukünftige Verpflichtungen bestehe, es unmöglich ist, eine solche Anleihe unterzubringen. Weiter wird in dem Gutachten die Frage der Beteiligung der Bankwelt der übrigen, insbesondere der neutralen Länder, einer Untersuchung unterzogen. Das Gutachten kommt zu dem Ergebnis, daß es unter dieser Voraussetzung wohl möglich wäre, auf der Grundlage der Sicherheit einer Reichsbankgarantie zu einer solchen Anleihe zu kommen, vorausgesetzt, daß ein Moratorium für wenigstens zwei Jahre gewährt werde. Neben der Garantie der Reichsbank solle die Sicherung durch die Erträgnisse der Ausfuhrabgabe geschaffen werden.

Die Auslandsdeutschen beim Reichspräsidenten.

w. **Berlin**, 8. Nov. Die Vertreter des Kongresses der Verdrängten und Auslandsdeutschen, Deutscher Ostbund, Hilfsbund der Elsaß-Lothringer im Reich, Reichsverband der Kolonialdeutschen, Vereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier, Verein für den Wiederaufbau im Auslande (Hamburg), wurden heute vormittag vom Reichspräsidenten empfangen. Namens des Verbandes trug nach einer kurzen Begrüßung Geheimrat v. Tilly vom Deutschen Ostbund namens des Kongresses dessen Gesamtentschließung vor. Diese wurde alsdann in längeren Ausführungen durch Nußbaum vom Hilfsbund der Elsaß-Lothringer erläutert. Der Reichspräsident führte in seiner Erwiderung aus, er habe der Not der Verdrängten stets seine regste Teilnahme zugewandt. Bei der Reichsregierung bestände ebenso wie bei ihm volles Verständnis, sowie der Wille, den Verdrängten nach Möglichkeit zu helfen. Es sei kein Zweifel, daß von allen Kriegsopfern die Verdrängten mit am härtesten getroffen seien. Leider setze die bekannte Notlage des Reiches der Hilfstätigkeit eine harte Grenze. Von den Einzelheiten der Gesamtentschließung nahm er mit Interesse Kenntnis. Er werde sie dem Reichskanzler und den zuständigen Ministern übermitteln und sie zum Gegenstand einer Besprechung mit diesen Herren machen. Nach dem Reichspräsidenten ergriff der Reichstagspräsident Loebe das Wort. Er gab einen kurzen Ueberblick über die nach bevorstehenden gesetzgeberischen Maßnahmen im Reichstage und fügte hinzu, er hoffe zu erreichen, daß die Zwischennovelle zu dem Gewaltschadengesetz, durch die die Zuschlagsgrenze für Hausrat usw. von 100 000 auf 500 000 Mk. und die Barzahlungsgrenze auf eine Million erhöht werden solle. Der Initiativantrag sämtlicher Parteien werde bereits am nächsten Montag zur Beratung gelangen. Hinsichtlich des neuen Liquidationsschädengesetzes glaube er, daß es auch am nächsten Montag dem zuständigen Ausschuß überwiesen werden könne, er werde seinen Einfluß dahin geltend machen, daß die Vertreter der Verbände vor dem Ausschuß Gehör finden. Schließlich machte er darauf aufmerksam, daß die Ursachen berechtigter Beschwerden der Geschädigten vielfach darin zu finden seien, daß die großen Gesichtspunkte des Parlaments und der Ministerien durch formales und engherziges Vorgehen der ausführenden Organe beeinträchtigt würden.

Das Problem der Sozial- und Kleinrentner

TU. **Berlin**, 8. Nov. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages besprach in der Vormittagssitzung am Mittwoch eine Reihe von Anträgen über die Rentnerfürsorge. Von Seiten der Regierung wurde mitgeteilt, daß für die Kleinrentner bisher aus Reichs- und preußischen Mitteln 556 Millionen aufgewendet worden sind. Es soll ein Reichswohlfahrtsgesetz eingebracht werden, das für die Armenfürsorge und für die Fürsorge für die Klein- und Sozialrentner einen einheitlichen gesetzlichen Rahmen schafft. Die Demokraten haben den Antrag gestellt, ein besonderes Gesetz für die Kleinrentner zu erlassen. Die Sozialdemokraten lehnen dies ab und verlangen die baldige Vorlegung des Reichswohlfahrtsgesetzes.

Wie Deutschland vergewaltigt wird!

D. **Frankfurt a. M.**, 9. Nov. Der französische Kommandierende General der Rheinarmee hat angeordnet, daß in der Pfalz ein neuer Bombenabwurfplatz errichtet werde, und zwar in unmittelbarer Nähe von Speyer beim Dorf Dudenhofen. Ganze Wälder müssen umgelegt und viele Morgen besten Ackerlandes dafür verwendet werden. Die Besitzer, sämtlich kleine Landwirte, werden gezwungen, ihren Grund und Boden abzutreten. Der Platz wird so angelegt, daß Hunderte von Fliegerbomben abgeworfen und aus bombensicheren Unterständen beobachtet werden können. Es handelt sich um ein Millionenobjekt, das auf Kosten Deutschlands ausgeführt wird.

Bayerischer Ministerpräsident v. Knilling.

w. **München**, 8. Nov. In der heutigen Vollsitzung des bayerischen Landtages wurde Dr v. Knilling zum Ministerpräsidenten gewählt. Abgegeben wurden 143 Stimmzettel. Von diesen lauteten 86 auf Knilling, 54 waren unbeschrieben. Je eine Stimme fiel auf Dr. Heim, Dr Zahnbrecher und Dr. Hitler. v. Knilling erklärte sich zur Uebernahme des Amtes unter Zurückstellung der bei ihm bestehenden Bedenken allgemeiner und persönlicher Art bereit. Das Regierungsprogramm wird Knilling in der morgigen Vollsitzung des Landtages darlegen, in der auch das neue Ministerium vorgestellt wird. Darauf wurde die Vollsitzung geschlossen.

Demokratischer Wahlgewinn in Amerika.

TU. **Paris**, 8. Nov. In den Vereinigten Staaten fanden gestern die Neuwahlen für das Repräsentantenhaus und ein Drittel der Senatsmitglieder statt. Nach dem „Newyork Herald" lassen die ersten Abstimmungsergebnisse eine große Mehrheit der Demokraten erwarten. Unter den bekannten Republikanern sind bisher Senator Lodge und der Gouverneur Corgewählt worden.

w. **Paris**, 8. Nov. Reuter meldet aus Newyork, die Republikaner haben bisher keinen einzigen demokratischen Kandidaten für den Kongreß geschlagen, während die Demokraten 28 Sitze gewannen. Um im Repräsentantenhaus die Mehrheit zu erlangen, müssen die Demokraten aber etwa 80 Sitze gewinnen. Die Zahlen der Senatswahlen zeigen bisher einen Gewinn der Demokraten von einem Sitz durch die Wahl von Copeland in Newyork. Dieser Gewinn geht indessen durch die Niederlage Hitchcocks wieder verloren.

w. **Paris**, 8. Nov. Nach einer Havasmeldung wird der Erfolg der Demokraten auf einen Fehlschlag des Präsidenten Harding ausgelegt. Die republikanische Mehrheit ist im Senat vermindert worden, bleibt aber indessen noch bestehen. Die Gegner der Prohibition haben einige Sitze gewonnen.

Eine Europareise Cormicks.

w. **Paris**, 8. Nov. Nach einer Havasmeldung aus Washington, ist Mc. Cormick nach Frankreich abgereist und wird am 15. 11. in Paris sein. Er beabsichtige, Frankreich, Italien, Deutschland und England zu Wirtschaftsstudien zu bereisen, um sich über die Möglichkeit der Beteiligung Amerikas am wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas zu unterrichten.

---

w. **Berlin**, 8. Nov. Zur Milderung der durch die Aufhebung der Reisebrotmarken entstandenen Härten ist jetzt, wie der amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wieder die Ausstellung von Lebensmittelabmeldescheinen im Reiseverkehr bei Reisen von länger als vierwöchiger Dauer zugelassen.

hb. **Berlin**, 8. Nov. Wie das Berl. Tageblatt aus Eupen meldet, wollen sich die Eupener Sänger an dem im nächsten Jahre in Brüssel stattfindenden internationalen Sängerwettstreit beteiligen. Sie wurden abschlägig beschieden, ein Zeichen dafür, daß die Bewohner des „zurückgefundenen Belgiens" in gewissen chauvinistischen altbelgischen Kreisen noch als Deutsche, oder bestenfalls nur als Belgier zweiter Klasse angesehen werden.

hb. **Dresden**, 8. Nov. Der Verein der Hotelbesitzer von Dresden und Umgebung beschloß einstimmig, die Dresdener Hotelunternehmungen am 15. 12. zu schließen und dem gesamten Personal bereits am 15. 11. zu kündigen, falls nicht bis dahin die Beherbergungssteuer auf 15 Prozent des reinen Beherbergungspreises herabgesetzt wird.

D. **München**, 9. Nov. Die Bayerische Staatszeitung veröffentlicht eine längere Auslassung unter der Ueberschrift „neue Verdächtigungen Bayerns", worin sie sich gegen die Behauptungen von einem neuen Putsch in Bayern wendet. Das offizielle Blatt erklärt, daß diese Meldungen mit der Wirklichkeit in gar keiner Weise übereinstimmen.

w. **Danzig**, 8. Nov. Durch den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses war den Angestellten der Danziger Werft auf die Septembergehälter ein Zuschlag von 150 Proz. gewährt worden, während sie 300 Proz. verlangten. Da sie mit dieser Entscheidung nicht zufrieden waren, traten sie heute in den Streik. Infolgedessen kündigte die Werftleitung rund 75 Proz. der über 4000 Mann betragenden Arbeiterschaft, die auf 24stündige Kündigung angestellt ist.

bb. **Paris**, 9. Nov. Nach einer Havasmeldung aus Marseille erklärten die sämtlichen Angestellten der Handelsmarine sich heute vormittag in einer von etwa 5000 Streikenden besuchten Versammlung für die Wiederaufnahme der Arbeit.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Menner für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Theodor Koffen, für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Brauns Lederfarbe Wilbra färbt 8131 II
alte, unansehnliche Ledersachen wieder wie neu. In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Statt Karten

Dr. med. Ernst Frings
Tilla Frings
geb. Boente
Vermählte

Recklinghausen, den 9. November 1922.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Frau Ph. Descher
und Kinder.

Bochum, den 6. November 1922.

Stadt Bochum.

Ansiedlungsgenehmigung.

Die Bergmannssiedlung Bochum G m. b. H., zu Bochum, hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf den nachbenannten außerhalb der im Zusammenhang bebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Bochum belegenen Grundstücken

a) Gemarkung Grumme, Flur 8, Parzellen Nr. 130/59 und 131/59 (an der Lenne-Straße) zur Errichtung einer Bergmannssiedlung von 48 Wohnungen,
b) Gemarkung Grumme, Flur 18, Parzelle Nr. 348/122 (an der Verbands-Straße südlich der Vierhaus-Straße) zur Errichtung einer Bergmannssiedlung von 20 Wohnungen
c) Gemarkung Hofstede, Flur 12, Parzellen Nr. 143/11, 146/14, 9 und 10 (an der Dorstener Straße) zur Errichtung einer Bergmannssiedlung von 20 Wohnungen

beantragt.

Gemäß § 16 des Gesetzes vom 25. August 1876 — 10. August 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß dagegen von den Eigentümern, Nutzungs- und Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 11 Tagen (vom 9. bis 19. November 1922 einschl.) bei dem von dem Verbandsausschuß des Siedlungsverbandes, Ruhrkohlenbezirk beauftragten unterzeichneten Oberbürgermeister Einspruch erhoben werden kann.

Bochum, den 8. November 1922.

Der Oberbürgermeister: Graff.

Amt Hordel

Auf die Fälligkeit
der Reichseinkommensteuer (Vorauszahlungen) für 1922,
der Kirchensteuer für das III. Vierteljahr 1922,
der Hundesteuer, Kanalreinigungs- und Müllabfuhrgebühren 1922

bis 15. November wird mit dem Bemerken hingewiesen, daß bei Versäumnis der Zahlung die Mahnung durch öffentliche Erinnerung gebührenpflichtig erfolgen wird.

Kassenverwaltung des Amtes Hordel:
Keffler, Amtskassen-Direktor.

Großer Posten Holländer
Markt-Körbe
zu besonders billigen Preisen.
Liegestühle (Faulenzer)
sowie
Puppen-Wagen
Korbwaren-Spezial-Geschäft
W. Ruelius, Bochum
Hattingerstr. 50, gegenüb. dem Polizeipräsidium

Wein-, Kognak-, Liter-, Sekt-
Flaschen
zu den höchsten Preisen kaufen und holen ab
Bauer & Blumenzweig
Hattingerstraße 75.

Speisekartoffeln
einige Waggons, gelb- und weißfleischig, ab Nähe Stettin abzugeben. Preisangebote u. Anfragen an
Lampe, Halberstadt, Nikolaikloster.

Lagerraum
wenn möglich mit Schuppen, sofort oder später zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 14303 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für die Buchhaltung eines Verkaufsbüros einer größeren Maschinenfabrik in Bochum wird zum möglichst baldigen Eintritt ein

jüngerer Assistent

gesucht. — Angebote sind unter Nr. 14299 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

Eintragungen
in das Handelsregister des Amtsgerichts Bochum.

Am 25. Okt. 1922:

a) Die Firma **Franz Sprenger** zu Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann Franz Sprenger zu Bochum.
H. R. A. 1911.

b) Bei der Firma **J. Silberpfennig Nachf.** zu Bochum: Das Handelsgeschäft ist übergegangen auf den Kaufmann Robert Berg zu Düsseldorf, der es unter derselben Firma weiter führt. Die Prokura des Robert Berg ist erloschen.
H. R. A. 742.

Am 26. Okt. 1922:

a) Die Firma **Haus Vormholz Grundstücksverwertungsgesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb, die Verwaltung, die Nutzbarmachung und die Verwertung von Grundstücken. Die Gesellschaft ist befugt, sich an ähnlichen Unternehmungen zu beteiligen. Das Stammkapital beträgt 300 000 Mark. Geschäftsführer ist der Kaufmann Franz Koch zu Bochum. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 25. Oktober 1922.
H. R. B. 416.

b) Die Firma **Allgemeine Montage- und Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist die Uebernahme und Ausführung industrieller Arbeiten, insbesondere von Montage und Demontagearbeiten, ferner der Handel mit technischen Bedarfsartikeln sowie die Beteiligung an gleichen oder ähnlichen Unternehmungen. Das Stammkapital beträgt 50 000 Mark. Geschäftsführer ist der Maschinentechniker Carl Wolff zu Linden-Ruhr. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 19 September 1922. Der Gesellschaftsvertrag wird auf unbestimmte Zeit geschlossen und kann mit halbjähriger Frist zum 1. Juli und 1. Januar eines jeden Jahres, erstmalig zum 1. Januar 1927 gekündigt werden. Kündigt ein Gesellschafter, so ist der andere und falls noch mehrere Gesellschafter vorhanden sind, sind diese gemeinschaftlich berechtigt, den Anteil des Kündigenden zu übernehmen. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Reichsanzeiger.
H. R. B. 417.

c) Die Firma **Jugendheim Höntrop, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Höntrop. Gegenstand des Unternehmens ist Erwerb der sogenannten „alten Kirche" Flur 2 Nummer 25 der Gemarkung Höntrop, Umbau derselben zu einem Jugendheim, Einrichtung, Verwaltung und Betrieb des Heimes sowie Förderung der Jugendpflege in jeder Weise und Abschluß aller damit direkt oder indirekt zusammenhängenden Rechtsgeschäfte. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mark. Geschäftsführer sind Pfarrer Julius Eckardt und Kaplan Josef Schulte, beide zu Höntrop. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 15. Mai 1922. Jeder Geschäftsführer ist für sich allein zur Vertretung berechtigt. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch die Westfälische Volkszeitung in Bochum.
H. R. B. 418.

d) Bei der Firma **Central-Bazar Ernst Hanisch** zu Bochum: Die Firma lautet jetzt: Spezialhaus für Luxus und Bedarf Simon Thomas. Die Prokura der Ehefrau Anna Thomas bleibt auch für die geänderte Firma bestehen.
H. R. A. 1597.

Am 27. Okt. 1922:

a) Die Firma **Gustav Gräfe, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und die Fortführung des unter dem Namen Gustav Gräfe betriebenen Kohlengeschäfts und überhaupt der Vertrieb von Brennstoffen aller Art und Behandlung gleichartiger und damit in Verbindung stehender Geschäfte. Das Stammkapital beträgt 75 000 Mark. Geschäftsführer ist der Kaufmann Anton Bona zu Bochum. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 28. Juni und 19. Oktober 1922. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer und wird, wenn nur ein Geschäftsführer bestellt ist, durch diesen, wenn dagegen mehrere Geschäftsführer vorhanden sind, durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen oder durch zwei Prokuristen vertreten. Auch wenn mehrere Geschäftsführer vorhanden sind, kann einem Geschäftsführer die Ermächtigung erteilt werden, allein die Gesellschaft zu vertreten. Anton Bona ist allein zur Vertretung berechtigt, auch wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind.
H. R. B 419.

b) Bei der Firma **Rheinisch-Westfälische Verlagsanstalt Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Bochum: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators Kaufmann Rudolf Kraemer ist beendet. Die Firma ist erloschen.
H. R. B. 41

Am 27. Okt. 1922:

a) Bei der **Amtsbank Bochum, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Bochum: Die Gesellschafter-Versammlung vom 10 Februar 1922 hat den Gesellschaftsvertrag geändert. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt der Betrieb eines Bankgeschäftes zur Unterstützung und Förderung ausschließlich gemeinnütziger Interessen. Das Stammkapital ist um 9 Millionen Mark erhöht worden.
H. R. B. 303.

b) Bei der Firma **Westf lia-Dinnendahl Aktiengesellschaft** zu Bochum: Die Hauptversammlung vom 16. Oktober 1922 hat den Gesellschaftsvertrag geändert. Erklärungen, welche für die Gesellschaft rechtsverbindlich sein sollen, müssen, falls der Vorstand nur aus einer Person besteht, von dieser oder von 2 Prokuristen, falls der Vorstand aber aus mehreren Mitgliedern besteht, entweder von 2 Mitgliedern oder von einem Mitglied und einem Prokuristen abgegeben werden, insoweit nicht der Aufsichtsrat auch bei dem Vorhandensein mehrerer Vorstands-Mitglieder dem einen oder dem anderen derselben die Befugnis zur Alleinvertretung beilegt. Direktor Otto Ellinghaus zu Essen ist zum Vorstandsmitgliede bestellt worden. Direktor Franz Hoffmann zu Bochum ist allein zur Vertretung berechtigt. Dem Ingenieur Albert Biesenbaum zu Steele ist Prokura erteilt worden. Die Form, in der die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen, ist: „Westfalia Dinnendahl A. G.". Sie gelten, soweit nicht gesetzlich eine öftere Bekanntmachung vorgeschrieben ist, für gehörig veröffentlicht, wenn sie einmal in dem Deutschen Reichsanzeiger aufgenommen sind. Die Veröffentlichung in noch anderen Zeitungen hängt von der Bestimmung des Aufsichtsrats ab.
H. R. B. 29.

c) Die Firma **Elektrizitäts-Gesellschaft Königshausen und Oettel, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist die Ausführung elektrischer Anlagen und der Vertrieb elektrischer Maschinen und Materialien. Das Stammkapital beträgt 50 000 Mark. Geschäftsführer sind Ingenieur Hans Königshausen zu Duisburg und Elektrotechniker Willi Oettel zu Weimar. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 15. August 1922. Jeder Geschäftsführer kann für sich die Firma zeichnen.
H. R. B. 420.

Am 28. Okt. 1922:

a) Die Firma **Heinrich Uebbing & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung** Sitz ist Bochum Gegenstand des Unternehmens ist der Bau und Vertrieb von Preßluftmaschinen und von Unterwindfeuerungsanlagen, sowie der Vertrieb von Industriebedarfsartikeln. Die Gesellschaft darf sich auch an gleichartigen oder ähnlichen Unternehmungen beteiligen oder deren Vertretung übernehmen. Das Stammkapital beträgt 100 000 Mark. Geschäftsführer ist der Oberingenieur Heinrich Uebbing zu Bochum. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 30. September 1922. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Reichsanzeiger.
H. R. B. 421.

b) Bei der Firma **Kluge & Bertram** zu Bochum: Die Firma ist von Amtswegen gelöscht worden.
H. R. A. 888.

c) Bei der Firma **Bergmännische Treuhand-Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Bochum: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators Karl Brieden ist beendet. Die Firma ist erloschen.
H. R. B. 292

d) Bei der Firma **Brieden & Co., Fabrik für elektrische Zünder und Vertrieb von Industriebedarf, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Bochum: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators Karl Brieden ist beendet. Die Firma ist erloschen.
H. R. B. 264.

Am 30. Okt. 1922:

Die Firma **Reiermann & Co., Baugesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist die Ausführung von Bauten aller Art, der Ankauf und die Lieferung von Baumaterialien, deren Weiterverkauf und Bearbeitung sowie der Betrieb aller hiermit zusammenhängenden Geschäfte. Das Stammkapital beträgt 80 000 Mark. Geschäftsführer sind die Bauunternehmer Johann Reiermann und Josef Clement, beide zu Bochum. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 23. Oktober 1922. Jeder Geschäftsführer ist allein zur Vertretung berechtigt. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird folgendes: Die Gesellschaft kann jederzeit oder durch halbjährliche Kündigung zum Schlusse des Geschäftsjahres aufgelöst werden. Während der ersten 5 Jahre nach der Gründung der Gesellschaft, also bis zum 21. 10. 27 soll für jeden Gesellschafter das Kündigungsrecht ruhen.
H. R. B. 422.

Gummi-Mäntel
erstklassige Qualitäten
Etagen-Spezial-Geschäft
Herm. Lewin / Bochum
Friedrichstraße 3, neben Viehaus

Der moderne 4-5 Tonnen N. A. G.
Lastkraftwagen
mit Kardan-Antrieb und Uebergetriebe (7 Gänge) trifft in den nächsten Tagen ein und wird Interessenten kostenlos vorgeführt. Meldungen erbeten:
Gewerkschaft Pluto
Bochum, Kanalstr. 40. Telefon 3743.
Generalvertretung der Gemeinschaft Deutscher Automobil-Fabriken N. A. G. —
Hansa Lloyd — Brennabor — Hansa.

Die Meggendorfer-Blätter
sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie
„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit."
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns."
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der
Verlag der Meggendorfer-Blätter
J. F. Schreiber, München, Residenzstraße 10.

M. G. V. Schlägel u. Eisen e. V. Bochum
Sonntag, den 12. November 1922 abends 5 Uhr im Schützenhof:
2. Haupt-Konzert
Mitwirkende:
Frau Freia Langhardt-Fraas, Sopran, Crefeld
Herr Hermann Busch, Cello, Bochum
Herr Heinz Busch, Pianist, Stuttgart
M. G. V. Schlägel und Eisen
Chöre v. Nicodé, Nagler, Berger, Mendelssohn u. a.
Grotrian-Steinweg-Flügel von J. Marks, Bochum
Numer. Platz 80.- Mk., unnumer. 50.- Mk. einschl. Steuer. Im Vorverkauf Buchhandlung Hengstenberg, Rathaus-Buchhandlung, Bongardstraße, Zigarrengeschäft J. Paas, Hattingerstr. / Abendkasse ab 4 Uhr. Unsre Mitglieder haben freien Eintritt gegen Ausweis 6 des Jahrbuches.

Musikal. Veranstaltungen
Bochum 1922/23.
Reihe A. 3. Konzert.
Symphonie-Konzert des Städtischen Orchesters
Freitag, 10. November 1922, abds. 8 Uhr im Parkhaus
Romantischer Abend
Solist: Eduard Erdmann - Berlin
Leitung: Rudolf Schulz-Dornburg
August Halm, Symphonie in d-moll für Streichorchester. — Hermann Götz, Klavier-Konzert — Franz Schubert, Symphonie Nr. 6 in c-dur
Karten sind noch an der Konzertkasse im Stadttheater vorm. von 10 bis 2 Uhr, in der Musikalienhandlung Wichary, Kortumstraße 6 und eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung an der Kasse zu haben.

Zum baldigen Eintritt wird ein jüng., perfekter
Buchhalter
der zuverlässig arbeitet, von Bochumer Firma gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Angabe des Alters, der Konfession, des Eintritts sowie der Gehaltsansprüche unter Nr. 14296 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Größere Bergwerks-Gesellschaft im Bochumer Bezirk sucht für d. Lohnbüro
1. **einen Herrn**
der im Gruben-Lohnwesen gute Erfahrungen besitzt und fixer Rechner ist. Es kann nur ein Herr berücksichtigt werden, der längere Tätigkeit im Ruhrkohlenrevier nachweisen kann,
2. **einen Lehrling**
mit Obersekunda-Reife.
Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe des frühesten Eintrittstermines unter Nr. 14298 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten

Versteigerung.
Von dem Bestande des städt. Fuhrparks sollen 2 leichte, 2-3 mittelschwere und 1 schweres Pferd sowie 1 schw. Ochse öffentlich meistbietend versteigert werden.
Versammlung der Käufer Samstag, den 11. November, vorm. 10 Uhr auf dem Hofe des Fuhrparks, Südstraße 7.
Städtischer Fuhrpark und Müllabfuhr.

Verein. Stadttheater
Bochum-Duisburg.
Donnerstag, 9. November 7½—10 Erste geschl. Vorst. f. den „Bühnenvolksbund"
„Donna Diana"
Freitag, 10. Nov., 6—10 Schüler- und Volksvorstellung. Zum letzten Male!
„Julius Cäsar"

Neues
Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534
Nur noch 2 Tage
abends 8 Uhr
Die Prinzessin vom Nil
mit
Heinrich Prang,
des besten rhein. Charakterschauspielers
als Gast.
Ab Samstag, den 11. November
Zum ersten Male!
Der Mann mit den zwei Frauen
Musikalisch. Schwank von Paul Lincke.

Höchster
Tageskurs
Alt-Gold, Alt-Silber, Platin, Brillanten.
Reeller Einkauf.
Langen,
Goldschmiedemeister,
Humboldstr. 27.

Möbel
Wilh. Schrudde
Bochum, Roonstr. 37, Nähe der Marienstraße.

Offene Stellen

Vertreter gesucht.
Für mein Spezialgeschäft feinster Harzer Fleisch- u. Wurstwaren suche ich geeigneten Vertreter. Meldungen unter Nr. 14253 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Auf sofort oder später ein anständiger, ehrlicher 16jähriger
Junge
zum Brotfahren nach Herne gesucht.
Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 14294 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

In einem besseren Haushalt auf dem Lande wird ein erfahrenes
Mädchen
aus achtbarer Familie gegen hohen Lohn gesucht. Es wird Gelegenheit zur Weiterbildung im Kochen gegeben.
Meldungen unter Nr. 14274 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche zum sofortigen Eintritt zuverlässiges erfahrenes
Zweitmädchen.
Frau Generaldirektor Krone, Bochum, Bergstr. 97.

Tüchtiges fleißiges
Mädchen
für Vormittags gegen guten Lohn sofort gesucht.
Architekt Holzapfel, Bochum, Farnstraße 55.

Kaufgesuche

Kaufe jeden Posten
Messing, Schrot u. Abfälle
Eduard Link,
Ehrenfeld, Joachimstr. 1

Alt-Goldankauf
F. Bollstein,
Kortumstraße 18.

Weißweinflaschen
30.- Mark pro Stück
Sektflaschen
30.- Mark pro Stück
Cognak-, Liter-, Rotweinflaschen
zu höchsten Tagespreisen
kauft an und holt ab
Ludwig Bongardt
Wiemelhauserstraße 41
Fernruf 2964.

Ein guter Hofhund zu kaufen gesucht. H. Sonnenborn, Marktstraße 38.

Verkäufe

Futterkartoffeln
hat preiswert abzugeben
A. Barenberg
Bochum
Lager: Kreuzstraße 11.

Kompl. Schlachtzeug
fast neu, zu verkaufen. Loewenstraße 18.

Für Obstliebhaber!
Noch einige Zentner gute
Tafelobst
Winter-Goldparmäne, Landsberger und Blumenmanns-Reinetten, Sch. v. Boskop, abzugeben i. Preis auf Anfrage.
Versand nur gegen Vorher einsendung des Betrages.
Gärtner Karl Fröhlich
Bad Sooden-Werra.

Gut erhaltenes, vollständiges
Deutsch-Französisches und Französisch-Deutsches
Wörterbuch
von M. A. Thibaut, ca. 1000 Seiten, aus dem Jahre 1835, zu verkaufen. Angebote unter H. L. 10 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 9. Nov.

Hochherzige Spende.

Die Ernährungsschwierigkeiten des kommenden Winters sowie die Notlage der Klein- und Sozialrentner, insbesondere der armen alten Leute haben dem Stadtmilchamt Veranlassung gegeben, sich an die die Stadt Bochum beliefernden Molkereien zu wenden mit der Bitte, etwas für diese wirklich armen Leute zu tun durch Lieferung von Kartoffeln, Wurzeln, Aepfeln und sonstigen Nahrungsmitteln. Die aus dieser Veranlassung seitens der Molkerei-Genossenschaft Freckenhorst unter ihren Landwirten veranstaltete Sammlung hat eine Ladung von 113,40 Zentnern Industrie-Speisekartoffeln und etwa 20 Zentnern Aepfeln und Birnen ergeben, die dem Stadtmilchamte kostenlos und frachtfrei zugegangen ist. Kartoffel und Aepfel sind an das städt. Wohlfahrtsamt zur Verteilung an die Bedürftigsten abgegeben worden. Im Namen unserer notleidenden Bevölkerung soll den mildtätigen Gebern für ihre Spende auch an dieser Stelle der Dank ausgesprochen und zugleich der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß die den anderen Molkereien gegebene Anregung gleich gute Erfolge haben wird.

Alt-Veteranen-Hilfe.

Not und Entbehrung liegen über ganzen Schichten und Kreisen in Deutschland. Sie sind für alle drückend, besonders aber für die alten Männer, die einmal vor 50 Jahren mit dem Einsatz ihres Lebens und ihrer Manneskraft das Reich haben gründen helfen, die Alt-Veteranen. Von den 200 000 noch lebenden Kämpfern aus dieser Zeit sind 45 000 in allergrößter Dürftigkeit, von aller Hilfe verlassen. Der Reichsverband zur Unterstützung deutscher Veteranen und Kriegsbeschädigter E. V., Berlin W. 9, Potsdamerstr. 126, hat bisher im engsten Einvernehmen mit den Reichsbehörden die Veteranen der Kriege 1864/66/70-71 unterstützt. Der Verband will dies auch weiter tun. Die Unterstützungsbedürftigen haben bei ihrem Antrag einen Fragebogen auszufüllen, und behördlich beglaubigen zu lassen. Auch die Kriegervereine vermitteln diese Unterstützungsgesuche. Es werden sowohl laufende als auch einmalige Unterstützungen gezahlt. Aber die Mittel des Verbandes sind durch die Entwertung der Mark so zusammengeschmolzen, daß es nicht mehr möglich ist, weiterhin irgendwelche ausreichende Hilfe noch zu gewähren. Der Reichsverband wendet sich daher bei Beginn dieses schweren und hoffnungslosen Winters mit dringendster Bitte an die Oeffentlichkeit, ihn zu unterstützen. Noch ist das Reich das Einzige, was uns geblieben ist, das feste Band, das alles Deutsche umschließt. Diese alten Männer haben Kraft und Leben eingesetzt, das Reich zu erringen. So schwer die Not der Zeit auch ist, es bleib. Pflicht der Enkel, diese Greise nicht im Elend verkommen zu lassen. Nur eine Generation, die Dankbarkeit nicht vergißt, wird auch wieder das Recht auf Aufstieg erkämpfen. Es geht hier um eine sittliche und um eine deutsche Pflicht, der sich niemand entziehen sollte. Es ist ein Appell an die menschliche Würde, der mit dieser Bitte ausgesprochen wird, ein Appell, der nicht ungehört verhallen darf. (Postscheckkonto Berlin 16 399.)

Feier des 25jährigen Bestehens der Ortsgruppe Bochum im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband.

Die Ortsgruppe Bochum im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband (der mit seinen 288 000 Mitgliedern der größte männliche Berufsverband Deutschlands und damit der ganzen Welt ist) konnte am 20. 8. 1922 auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Am 20. August fand schon eine stille ernste Feier im Kreise der Mitglieder, unter Anwesenheit des Gauvorstehers Paul Walz, Essen, statt. Der 4. November vereinte die Mitglieder nebst ihren Angehörigen zu einer Jubelfeier in den unteren Räumen des Parkhauses, um diesen Tag festlich zu begehen.

Die Ortsgruppe Bochum, die heute rund 1100 Mitglieder zählt, hatte anläßlich dieses Tages eine 16 Seiten starke Festschrift herausgegeben, in der der Jubilare gedacht wird, die bei der Gründung der Ortsgruppe Pate gestanden hatten, sowie derjenigen Mitglieder, die auf eine 15—24jährige Mitgliedschaft zurückblicken können. Das übermüdete Geschlecht, von dem der Hofprediger Stöcker bei der Gründung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes im Jahre 1898, im Landtage sprach, ist verschwunden und an dessen Stelle ist ein geachteter und anerkannter Stand der Kaufmannsgehilfen getreten, der durch die Kartellierung mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund, welcher unter der Leitung des früheren Ministerpräsidenten Stegerwald steht und der, im Gegensatz zu den sozialistischen Gewerkschaften, auf dem nationalen und staatsbejahenden Standpunkt steht, auch einen staatspolitischen Machtfaktor darstellt. Von den Aufgaben, die sich die Kaufmannsjugend im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband für Volk und Stand gestellt hat, schreibt der Gaujugendführer Felix Hödl aus Essen, das in dem Bekenntnis ausgedrückt ist:

Wir, die Kaufmannsjugend im D. H. V., wollen an Leib und Seele ganze Männer werden und im Berufe die Tüchtigsten sein.

Wir wollen in der Lehre und durch Eingliederung in unsere Gewerkschaft rastlos und freudig an uns arbeiten.

Wir wollen durch unsere Arbeit im Leben, im Berufe und in der Gewerkschaft unserm Volke dienen, dem wir uns aufs innigste verbunden fühlen.

Die Jubelfeier am Sonnabend im Parkhaus kann als voll gelungen bezeichnet werden. Ein Vorspruch, eindrucksvoll gesprochen von Fräulein Bergmann, gab dem Fest von Anfang an eine weihevolle Stimmung. Herr Beineke, Vertrauensmann der Ortsgruppe, hieß alle Anwesenden in einer Begrüßungsansprache herzlich willkommen und gab den Anwesenden die zahlreichen Glückwünsche, die von verschiedenen Körperschaften (Parteien und Stadt) eingegangen waren, bekannt. Im weiteren Verlauf des Abends hatten die Anwesenden den Genuß, einige Tenorsoli, „Adelaide" von L. v. Beethoven, „Grals Erzählungen" aus der Oper Lohengrin, von R. Wagner, des Herrn Conrad Becker, von der Bochum-Duisburger Oper, unter der vorzüglichen Begleitung (Bachschen Flügel) des Herrn Pianisten Mees, vom städtischen Orchester, zu hören, die bei den Anwesenden stürmischen Beifall auslösten. Im Mittelpunkt des Abends stand der Festakt und die Festrede des Herrn Feger, Essen, welcher als Vertreter des Herrn Gauvorsteher Walz, Essen, erschienen war und der durch seine trefflichen Worte den Anwesenden ein Stück Verbandsgeschichte mit all seinen Kämpfen und Freuden vor Augen führte. Auch diesen Worten folgte starker Beifall und er steigerte sich zu stürmischen Kundgebungen, als bei dem nun beginnenden Festakt den Jubilaren die von der Verwaltung in Hamburg übersandten Ehrendiplome überreicht wurden. Nachdem Opernsänger Becker die Anwesenden noch durch weitere Soli a) Rezitativ und Arie aus der Oper „Undine" von Lortzing, b) Wanderlieder von Schumann, und einer Zugabe erfreut hatte, kam die Jugend durch nur deutsche Tänze zu ihrem Recht, wodurch der Abend seinen Abschluß fand.

An unsere Postbezieher. Nach einer Verfügung des Reichspostministeriums vom 27. 10. 1922 sollen den Verlegern die Bezugsgelder für die von ihnen gelieferten Zeitungen schon bei Beginn der Lieferung zur Verfügung gestellt werden. Das hat zur Folge, daß im Falle einer Einstellung der Zeitungslieferung durch den Verleger für die Rückzahlung von Bezugsgeldern an die Bezieher allein der Verleger in Anspruch genommen werden kann.

Geschworene. Für die nächste Schwurgerichtsperiode am Bochumer Landgericht wurden als Geschworene ausgelost: Maschinist Wilh. Stepmann-Sevinghausen, Schuhmachermeister Wilh. Große-Weischede-Recklinghausen-Süd, Fabrikant Heinrich Geißler-Witten, Kaufmann Otto Rocholl-Herne, Landwirt Heinrich Jürgens-Laer, Bahnbeamter Paul Kuhofer-Witten, Prokurist Walter Hellweg-Langendreer, Landwirt Paul Reik-Günnigfeld, Betriebsleiter Robert Geisse-Langendreer, Metzgermeister Heinrich Plate-Harpen, Kaufmann Wilh. Maßmann-Recklinghausen, Ingenieur Karl Küppermann-Witten, Dreher Julius Kost-Stockum, Getreidehändler Karl Felsenthal-Bochum, Bürobeamter von Sunthum-Wattenscheid, Konditor Josef Koch-Oer, Landwirt Friedrich Schulte-Eickel, Maschinenschlosser Wilh. Balke-Sevinghausen, Kaufmann Karl Herda-Datteln, Sägemüller Karl Ernst-Disteln, Kaufmann Otto Fröhling-Bochum, Werkmeister Otto Gehling-Weitmar, Gutsbesitzer Konrad Lotz-Bochum, Baugewerksmeister Franz Hase-Bochum, Dachdeckermeister Wilh. Brander-Recklinghausen, Landwirt Johann Bamberg-Langendreer, Architekt Otto Wegner-Werne, Bauunternehmer Ludwig Potthast-Riemke, Kürschner Franz Wegener-Witten, Photograph Kurt Schüller-Eickel.

* **Musikalische Veranstaltungen.** Das dritte Symphoniekonzert am Freitag, den 10. November, abends 8 Uhr, mußte, da nicht alle Konzerte im Stadttheater stattfinden können, in das Parkhaus gelegt werden. Außer der dreisätzigen Symphonie von August Halm, des bekannten hervorragenden Bruckner-Forschers und Pädagogen, bringt das Programm eine zweite Symphonie in c-dur von Franz Schubert. Der Meister hat neben den immer wieder gespielten beiden in C und der unvollendeten in h-moll noch sieben weitere Werke geschrieben, von denen nur eine nicht mehr auffindbar ist. Diese Symphonien sind alle in der ergiebigsten Schaffensperiode Schuberts geschrieben und voll von unerschöpflichen Schönheiten dieses österreichischen Meisters. Der Solist des Abends ist Eduard Erdmann aus Berlin, der unter dem jüngeren Nachwuchs sich immermehr einen ersten Namen erworben hat. Es dürfte noch bekannt sein, daß die erste Symphonie des jungen Musikers vor 1½ Jahren in einem der städtischen Symphoniekonzerte zur Aufführung gebracht wurde, nachdem das Werk auf dem vorherigen Tonkünstlerfest in Weimar von sich reden machte. Karten zu diesem Konzert sind noch an der Konzertkasse im Stadttheater, in der Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstr., und eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung zu haben. (Siehe Anzeige.)

* **Aus dem Theaterbüro.** Der Theaterspielplan in der laufenden Woche verzeichnet für Sonntag-Nachmittag eine Wiederholung von Moretos „Donna Diana". Auf diese Nachmittagsaufführung seien auch nachdrücklichst alle Fremden hingewiesen, denen der Besuch der Abendaufführung bei weitem nicht den Spielraum an Verkehrsmöglichkeiten läßt, wie die günstige Nachmittagsstunde. Die Aufführung kann zu ermäßigten Preisen angeboten werden. Für die Samstag-Aufführung der „Boheme" wird mit einem vollkommen besuchten Haus gerechnet werden können. Ebenso dürfte der „Julius Cäsar" als Schülervorstellung ein ausverkauftes Haus finden. — Vielfachen Wünschen zufolge greift die Theaterleitung mit ihrer nächsten Schauspieleinstudierung auf das ältere Lustspiel zurück und bringt L'Arronge bekannte Gesangsposse „Mein Leopold". Die letzte bedeutungsvollere Neueinrichtung von „Mein Leopold" brachte vor wenigen Jahren das Düsseldorfer Schauspielhaus; in richtiger Einsicht, daß es sich bei Werkchen dieser Art um die Charakteristik eines bestimmten Zeitalters handele, hatte man damals auf das historische Kostüm der siebziger Jahre zurückgegriffen. Auch unsere Bühne hält es für richtig, die Aufführung nicht im Gegenwartskleid zu bieten, sondern sie in der äußeren Ausstattung um einige Dezennien zurückzudatieren. Die Einstudierung unserer Bühne wird von Herrn Friedrich Beng geleitet; die Figur des alten Schuhmachermeisters verkörpert Herr Walther-Kottenkamp, den leichtfertigen Leopold — Herr Ahlers, den Schuster Starke — Herr Krone-Matzencuer, den Pianisten Mehlmeher — Herr Sandersen. Die Damen Bauer, Alex, Reichardt und von Seemen teilen sich in die dankbaren Frauenrollen des Lustspiels.

⊙ **Männer-Gesangverein „Westfalia" Bochum.** Aus Anlaß seines 30jährigen Bestehens hat der Verein beschlossen, im Monat Dezember einen großen nationalen Gesang-Wettstreit in den Räumen des Parkhauses zu veranstalten. In der Delegiertentagung, die im Vereinslokale „Zum Markaner" — Adolf Märker — Ferdinandstraße, stattfand, meldeten sich zur Teilnahme am Gesangwettstreit 19 Doppelquartette aus Rheinland und Westfalen, 19 Soloquartette und 34 Solisten. Der Wettstreit wird in drei großen Sälen unserer Stadt abgehalten werden. Für ihn sind die Tage vom 9., 10. und 11. Dezember festgesetzt worden. Wertvolle Ehrenpreise und hohe Geldpreise stehen zur Verfügung. — Am 16. Dezember ist eine Gedenkfeier für die im Kriege gefallenen Mitglieder des Vereins.

* **Liszt-Abend im Corso-Cafe.** Das Corso-Cafe unternimmt in letzter Zeit das sicherlich anerkennenswerte Beginnen, statt der Durchschnitts-Cafemusik seinen Gästen etwas Besonderes und, was das Lobenswerte an diesem Bestreben ist, künstlerisch Wertvolles zu bieten. So saß am Dienstag abend kein Geringerer am Flügel als Ivo Knümann, der Träger eines Namens von gutem Klang. Und er verdient den Namen eines hervorragenden Pianisten und genialen Liszt-Interpreten. An technischem Rüstzeug fehlt dem jugendlichen Draufkopf auch nichts mehr; mit einer fabelhaften Fertigkeit verbindet er eine Anschlagskraft und Ausdauer, die gerühmt werden muß. Die „Franziskus-Legende" gelang außerordentlich gut in der eindrucksvollen Gestaltung, in der Herausstellung das dramatisch Wirksamen. In der 2. Rhapsodie — mit einer eigenen, sehr geschmackvollen Kadenz — und in einer Thalberg-Fantasie über Themen aus den Hugenotten brillierten saubere Bravour und Anschlagskultur. Mit einer hübsch erfundenen Improvisation über ein Volkslied verabschiedete sich der stürmisch gefeierte, begabte Künstler. Das verstärkte Orchester bescherte zwischen den Soli klassische Musik in vollendeter Darbietung. Dem Hause wünscht man gern einen noch stärkeren Besuch bei ähnlichen, zu begrüßenden Veranstaltungen.

⊙ **Hausfrauen, die nicht hören wollen.** Fast täglich erscheinen in der Presse die Mahnungen an unsere Hausfrauen, bei Einkäufen sorgsam auf das Geld zu achten. Aber es nutzt nicht, das Geld wird in der — äußeren offenen Manteltasche aufbewahrt. Auf dem gestrigen Wochenmarkte auf dem Wilhelmsplatz büßte eine Hausfrau unter diesen Umständen ihre Barschaft von über 3000 Mark ein. Also nochmals — Vorsicht, Hausfrauen!

* **Aus dem Polizeibericht.** Am 7. d. M. wurde durch den Fahndungstrupp der hiesigen Kriminalpolizei sämtliche Rohproduktenfirmen eingehend nachgesehen. Unmengen von gestohlenen Gütern — besonders nagelneue Messinghähne, Lötzinne und Kupferdrähte — konnten beschlagnahmt werden. Von der Telegraphenverwaltung hier

Die neuen Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Gebühren.

Die wesentlichsten Gebühren, die vom 15. November 1922 an im Post-, Postscheck- und Telegraphenverkehr und vom 1. Dezember 1922 bezw. vom 1. Januar 1923 an im Fernsprechverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind folgende:

Für Postkarten im Ortsverkehr 3 Mk., im Fernverkehr 6 Mk.;

Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gr. 4 Mk., über 20 bis 100 Gr. 8 Mk., über 100 bis 250 Gr. 12 Mk.; im Fernverkehr bis 20 Gr. 12 Mk., über 20 bis 100 Gr. 16 Mk., über 100 bis 250 Gr. 20 Mark;

(Für nicht oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe wird das Doppelte des Fehlbetrags, mindestens aber ein Betrag von 50 Pfg. nacherhoben.)

Drucksachen bis 25 Gr. 2 Mk., über 25 bis 50 Gr. 3 Mk., über 50 bis 100 Gr. 6 Mk., über 100 bis 250 Gr. 12 Mk.; über 250 bis 500 Gr. 16 Mk., über 500 Gr. bis 1 Kg. 20 Mk.; für Ansichtskarten, auf deren Vorderseite Grüße oder ähnliche Höflichkeitsformeln mit höchstens 5 Worten niedergeschrieben sind, 2 Mk.

(Ansichtskarten, die weitergehende schriftliche Mitteilungen enthalten, oder bei denen sich Mitteilungen auf der Rückseite befinden, unterliegen der Postkartengebühr));

Geschäftspapiere und Mischsendungen: bis 250 Gr. 12 Mk., über 250 bis 500 Gr. 16 Mk., über 500 Gr. bis 1 Kg. 20 Mk.;

Warenproben bis 250 Gr. 12 Mk., über 250 bis 500 Gr. 16 Mk.;

(Nicht freigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben werden nicht befördert. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Arten wird das Doppelte des Fehlbetrages, mindestens aber ein Betrag von 50 Pfg. nacherhoben.)

Päckchen bis 1 Kg. 24 Mk.;

Pakete: bis 5 Kg. Nahzone 60 Mk., Fernzone 120 Mk.; über 6 bis 6 Kg. 72 bezw. 144 Mk., über 6 bis 7 Kg. 84 bezw. 168 Mk., über 7 bis 8 Kg. 96 bezw. 192 Mk., über 8 bis 9 Kg. 108 bezw. 216 Mk., über 9 bis 10 Kg. 120 bezw. 240 Mk., über 10 bis 11 Kg. 144 bezw. 288 Mk., über 11 bis 12 Kg. 168 bezw. 336 Mk., über 12 bis 13 Kg. 192 bezw. 384 Mk., über 13 bis 14 Kg. 216 bezw. 432 Mk., über 14 bis 15 Kg. 240 bezw. 480 Mk., über 15 bis 16 Kg. 264 bezw. 528 Mk., über 16 bis 17 Kg. 288 bezw. 576 Mk., über 17 bis 18 Kg. 312 bezw. 624 Mk., über 18 bis 19 Kg. 336 bezw. 672 Mk., über 19 bis 20 Kg. 360 bezw. 720 Mk., Zeitungspakete bis 5 Kg. 30 bezw. 60 Mk.;

Wertsendungen (Wertbriefe und Wertpakete) die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung und die Versicherungsgebühr, die beträgt für je 1000 Mk. 6 Mk., mindestens bei einer Sendung 10 Mk.;

Postanweisungen bis 50 Mk. 6 Mk., über 50 bis 200 Mk. 10 Mk., über 200 bis 500 Mk. 16 Mk., über 500 bis 1000 Mk. 20 Mk., über 1000 bis 2000 Mk. 24 Mk., über 2000 bis 5000 Mk. 30 Mk., über 5000 bis 10 000 Mk. 40 Mk. (Meistbetrag ist von 5000 Mk. auf 10 000 Mk. erhöht);

Die Einschreibgebühr ist auf 8 Mk., die Vorzeigegebühr für Nachnahmen und Postaufträge auf 6 Mk. festgesetzt. Für die Eilbestellung sind bei Vorauszahlung zu entrichten: nach dem Ortsbestellbezirk für eine Briefsendung 15 Mk., für ein Paket 30 Mk., nach dem Landbestellbezirk 45 bezw. 60 Mk.;

für bar eingezahlte Zahlkarten bis 50 Mk. einschl. 3 Mk., über 50 bis 200 Mk. 5 Mk., über 200 bis 500 Mk. 8 Mk., über 500 bis 1000 Mk. 10 Mk., über 1000 bis 2000 Mk. 12 Mk., über 2000 bis 5000 Mk. 15 Mk., über 5000 bis 20 000 Mk. 20 Mk., für je weitere 10 000 Mk. oder einen Teil dieser Summe mehr 10 Mk.; für bargeldlos beglichene Zahlkarten dieselbe Gebühr, höchstens jedoch 50 Mk. für eine Zahlkarte; für Kassenschecks, die bargeldlos beglichen werden, 1 vom Tausend des Scheckbetrages; für Barauszahlungen mit Postscheck 5 vom Tausend des Scheckbetrages.

Im Telegraphenverkehr sind die wichtigsten Gebühren: für Ferntelegramme Grundgebühr 20 Mk. und außerdem für jedes Wort 10 Mk.; für Ortstelegramme Grundgebühr 10 Mk. und außerdem für jedes Wort 5 Mk.; für Zustellung bei ungenügender Anschrift 16 Mk., für abgekürzte Telegrammanschriften jährl. 1600 Mk., für regelmäßige bes. Zustellung jährlich 1600 Mk., für Vorausbezahlung der Eilbestellung (XP) 45 Mk., für Stundung der Telegraphengebühren monatlich 30 Mk., außerdem für jedes Telegramm 4 Mk.

Vereinbarungen über abgekürzte Telegrammanschriften sowie solche über regelmäßige besondere Zustellung der Telegramme können bis zum 15. November 1922 zum 15. November 1922 gekündigt werden.

Die Inlandsgebühren für Briefsendungen, Wertsendungen, Postanweisungen und Pakete gelten auch nach dem Saargebiet (jedoch Päckchen nicht zugelassen) sowie nach dem Gebiet der freien Stadt Danzig und dem Memelgebiet. Die Inlandsgebühren für Briefsendungen gelten ferner nach Luxemburg und Oesterreich (Päckchen nach beiden Ländern nicht zugelassen).

Die Auslandsgebühren betragen vom 15. November 1922 ab: für Postkarten 24 Mk., jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei 18 Mk., für Briefe bis zu 20 Gr. 40 Mk., jede weiteren 20 Gr. 20 Mk. (Meistgewicht 2 Kg.), jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 Gr. 30 Mk., jede weiteren 20 Gr. 20 Mk.; für Drucksachen für je 50 Gr. 8 Mk.; für Blindenschriftsendungen für je 500 Gr. 4 Mk. (Meistgewicht 3 Kg.), jedoch nach Tschechoslowakei und Ungarn für je 500 Gr. 10 Pfg.; für Geschäftspapiere für je 50 Gr. 8 Mk., mindestens 40 Mk.; für Warenproben für je 50 Gr. 8 Mk., mindestens 16 Mk.; Eilbestellgebühr für Briefsendungen 80 Mk.; Einschreibgebühr 8 Mk.; Rückscheingebühr 6 Mk.; Vorzeigegebühr für Nachnahmen auf Briefsendungen (vom Absender zu entrichten)) 8 Mk.; Gewichtgebühr für Wertkästchen für je 50 Gr. 16 Mk., mindestens 80 Mk., dazu Einschreibgebühr von 8 Mk.; Versicherungsgebühr für Wertbriefe und Wertkästchen für je 6000 Mk. 10 Mk., mindestens 20 Mk.; Postanweisungsgebühr bis 2000 Mk. 20 Mk., über 2000 bis 4000 Mk. 40 Mk., jede weiteren 4000 Mk. 20 Mk., jedoch nach England, den britischen Kolonien und den britischen Postanstalten im Ausland für jede weiteren 4000 Mk. 40 Mk.; Behandlungsgebühr für Wertpakete 8 Mk. (Versicherungsgebühr unverändert); Nachnahmegebühr für Pakete 20 Mk. für je 2000 Mk. des Nachnahmebetrags.

Die Fernsprechgebühren nach dem Fernsprechgebühren-Gesetz vom 11. Juli 1921 und der Fernsprechordnung vom 25. August 1921 werden vom 1. Dezember an um 1300 v. H. erhöht. Die vierteljährlich im voraus fälligen laufenden Gebühren (z. B. die Grundgebühren für Hauptanschlüsse, außerdem die in der Fernsprechordnung festgesetzten Gebühren für Nebenanschlüsse, Querverbindungen, Anschlußdosen und Zusatzeinrichtungen, die Zuschläge für Leitungsstrecken außerhalb des Filmkilometerkreises) werden jedoch erst vom 1. Januar 1923 an mit dem höheren Zuschlag belegt. Vom 1. Dezember an werden u. a. erhöht: die Einrichtungsgebühren, die Orts- und die Fernsprächsgebühren. Danach beträgt die Grundgebühr für die Ueberlassung und Unterhaltung eines Hauptanschlusses (ohne Zuschläge und ohne Gesprächsgebühren) vom 1. Januar 1923 an:

in Ortsnetzen mit nicht mehr als 50 Hauptanschlüssen 5320 Mk., mehr als 50 bis einschl. 100 Hauptanschlüssen 5880 Mk., 100 bis einschl. 500 Hauptanschl. 6440 Mk., 500 bis einschl. 1000 Hauptanschlüssen 7000 Mk., 1000 bis einschl. 5000 Hauptanschlüssen 7840 Mk., 5000 bis einschl. 10 000 Hauptanschlüssen 8400 Mk., 10 000 bis einschl. 50 000 Hauptanschlüssen 8960 Mk., 50 000 bis einschl. 100 000 Hauptanschl. 9520 Mk., 100 000 bis einschl. 150 000 Hauptanschl. 10 080 Mk., 150 000 bis einschl. 200 000 Hauptanschl. 10 640 Mk.

Die Gebühr für ein Ortsgespräch beträgt vom 1. Dezember 1922 an von einer Teilnehmerstelle aus 3,50 Mk.

Für die Benutzung der Fernleitungen ist vom 1. Dezember 1922 an zu zahlen:

für ein Gespräch von nicht mehr als 3 Minuten Dauer bei einer Entfernung bis zu 5 Km. einschließlich 3,50 Mk., von mehr als 5 bis 15 Km. einschließlich 10,50 Mk., von mehr als 15 bis 25 Km. einschl. 17,50 Mk., von mehr als 25 bis 50 Km. einschl. 28 Mk., von mehr als 50 bis 100 Km. einschl. 42 Mk., über 100 Km. für jede angefangenen weiteren 100 Km. 21 Mk. mehr.

Bei öffentlichen Sprechstellen beträgt vom 1. Dezember 1922 an die Gebühr für ein Gespräch von nicht mehr als 3 Minuten Dauer im Ortsverkehr und im Fernverkehr auf Entfernungen von nicht mehr als 5 Km. 7 Mk.

Gasgefüllte elektrische Lampen.

Die große praktische Bedeutung der gasgefüllten Osram-Nitra-Lampe ist von Kaufleuten und Industriellen, von Technikern und Privatleuten längst erkannt worden. Namentlich die hochkerzigen Osram-Nitra-Lampen, die gegenüber den luftleeren Glühlampen eine Stromersparnis von rund 50% aufweisen und ein reinweißes ruhiges Licht ausstrahlen, werden allgemein sehr geschätzt und sind für viele Zwecke ein unentbehrliches Beleuchtungsmittel geworden. Durch ihre wirtschaftlichen und technischen Vorzüge als Starklichtquelle haben sie die früher häufig benutzte Bogenlampe fast vollständig verdrängt; die großen Montagehallen der Maschinenindustrie, Fabrikationsräume, Büros, Zeichensäle, Vortrags- und Konzertsäle, Ausstellungshallen, Theater und die Straßen und Plätze der großen Städte sind heute fast ausschließlich mit Osram-Nitra-Lampen als der zweckmäßigsten und wirtschaftlichsten Beleuchtungsart ausgestattet. Auch die mittelgroßen und kleinen Typen der Osram-Nitra-Lampe finden immer größere Verbreitung, sie werden als der gewöhnlichen Metallfadenlampe vorgezogen und dienen in vielfach sehr geschmackvollen und künstlerisch durchgebildeten Beleuchtungskörpern der Beleuchtung moderner Wohnungen.

wurde ein großer Teil der Kupferdrähte als ihr Eigentum anerkannt. Weitere Interessenten werden gebeten, sich zur Besichtigung der obenerwähnten Gegenstände auf der Polizeidirektion hier, Zimmer 44, einzufinden. — Aus einem sehr versteckt liegenden verschlossenen Aufbewahrungsraume des Elisabeth-Hospitals wurden durch Einbruch 5 Kisten a 30 Pfd. Margarine „Estegia" der Firma Silligmann, Herford, 2 Ballen Nessel und neue Wäsche für die hiesigen Ortsarmen bestimmt), ein Rasiermesser und eine blaue Hose entwendet. Zweckdienliche Nachrichten erbittet die Kriminalpolizei, Hattingerstr. 61, Zimmer 46/47. — Beschlagnahmt wurde von der Polizei ein blauer Herrenanzug, welcher anscheinend aus einem Diebstahl herrührt. Interessenten wollen sich auf Zimmer 45 der Polizeidirektion zwischen 8—10 Uhr vorund 3—5 Uhr nachmittags melden.

Aus dem Landkreise Bochum.

Gemeinderatssitzung in Langendreer.

* **Langendreer**, 8. Nov. Die Gemeinderatssitzung befaßte sich zunächst mit dem Grunderwerb für den kommunalen Friedhof. Durch die Geldentwertung konnte die frühere Schätzung von etwa 12 000 Mark für den Morgen nicht aufrecht erhalten werden. Eine frühere Enteignung war nicht möglich, weil bei verschiedenen Besitzern erst die Grundbucheintragungen in Ordnung gebracht werden mußten. Das neue Gutachten sieht für den Morgen einen Grundpreis von 50 000 Mk. vor. Da die zu erwerbenden Grundflächen rund 20½ Morgen groß sind, würden jetzt nach dem Gutachten der Regierungssachverständigen die Kosten sich weit über 2 000 000 Mark stellen. Es soll der Regierung mitgeteilt werden, daß die vorgenommenen Schätzungen viel zu hoch und ein Preis von 25 000 Mark für den Morgen äußerst angemessen sei. — Bezüglich Festsetzung der Arbeitgeberbeiträge für die Berufsschule wurde beschlossen, die Beiträge ab 1. Oktober für jeden Schüler auf 150 Mk. zu erhöhen, für freiwillige Schüler sind 210 Mk. zu zahlen. — Es wurde der Beitritt der Gemeinde zur Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft geplant. In dem Aufsichtsrat ist die Gewerkschaft mit 3 und die Gemeinde mit zwei Stimmen vertreten. Nach eingehender Aussprache wurde der Vertragsentwurf in obigem Sinne gutgeheißen. Der Vertrag mit dem Zahnarzt Dr. Rippel wurde auf dessen Antrag dahin geändert, daß Herr Dr. Rippel für die Wahrnehmung der schulzahnärztlichen Tätigkeit ab 1. Juli ein Fünftel der Besoldungsgruppe 10 Stufe 2 erhält, weil seine diesbezügliche Tätigkeit ein Fünftel seiner Gesamtarbeitszeit und Gruppe 10 Eingangsgruppe der Akademiker ist. — Betreffend Fertigstellung der Bahnhofsstraße soll auf die Deutsch-Luxemburgische Bergwerksgesellschaft eingewirkt werden. Gerechte Beschwerde wurde weiterhin erhoben über die hohen Wasserpreise der Häuser ohne Messer. Es wurde mitgeteilt, daß für alle Häuser mit mindestens vier Familien Wassermesser vorgesehen und auch bereits eine Anzahl derselben eingebaut seien. Die Wasserwerkskommission soll sich erneut mit der Regelung beschäftigen. Endlich wurde aus der Versammlung heraus über die unverhältnismäßig hohen Gaspreise in unserer Gemeinde geklagt. Der Herr Amtmann sagt Prüfung und Rücksprache in der Gasangelegenheit mit Herrn Direktor Grote zu.

(=) **Werne**, 9. Nov. Der Schriftsteller Dr. Friedrich Castelle wird in der allgemeinen Volksbildungsvereinigung Feierabend drei Vorträge über westfälische Dichtung halten. Der erste Vortrag, Die hochdeutsche westfälische Dichtung, findet heute im Saale Deutsche Flotte statt.

Werne, 8. Nov. In der gestrigen Sitzung der Amtsversammlung bezw. Gemeindevertretung machte der Vorsitzende Mitteilung von der endgültigen Ernennung des bisherigen kommissarischen Amtmanns und des kommissarischen Amtsbeigeordneten durch den Herrn Oberpräsidenten. Nachdem grundsätzlich beschlossen worden war, im Laufe des Rechnungsjahres keine Beförderungen usw. mehr vorzunehmen, wurden einige Personalsachen bis zum Ende des Rechnungsjahres zurückgestellt. Eine im Entwurf vorliegende Reisekostenordnung wurde für das Amt Werne angenommen. Die Vertretung sprach sich einstimmig gegen die abermalige Erhöhung der Wohnungsbauabgabe aus. Die Müllabfuhrgebühren wurden mit Wirkung vom 1. Oktober 1922 festgesetzt auf 60 Mark jährlich für jeden Wohnraum und 400 Mark für jeden Backofen. Der Erhöhung der Schornsteinfegergebühren um 500 Prozent mit Wirkung vom 1. Oktober wurde zugestimmt. Es wurde beschlossen, das seitens der Gemeinde bei der Baugenossenschaft Bauhütte für den Bezirk Bochum angelegte Stammkapital von 50 000 Mk. auf 150 000 Mark zu erhöhen. Den Erklärungen des Amtmanns und des Gemeindevorstehers über Erhöhung der Gemeindedarlehen für Kleinwohnungsbauten in der Gemeinde Werne von 244 500 Mk. auf 489 000 Mk. bezw. von 244 581 Mk. auf 489 081 Mk. wurde zugestimmt. Die Bezüge der Fortbildungsschullehrer und des Büchereiverwalters wurden anderweitig geregelt und den jeweiligen Teuerungsverhältnissen angepaßt. Einem Beschluß des Fortbildungsschulkuratoriums betr. Erhöhung der Schulbeiträge wurde zugestimmt und ein diesbezügl. Nachtrag zur Ortssatzung angenommen. Von der Beschaffung eines Röntgenapparates für die Lungenfürsorgestelle wurde wegen der Kostenfrage zur Zeit abgesehen. Zur Förderung der begonnenen Kleinwohnungsbauten in der Gemeinde Werne wurde der Aufnahme einer Anleihe bis zu 10 Millionen Mark zugestimmt. Der Kleintierzuchtvereinigung sollen bei der Möglichkeit vorteilhafter Beschaffung unverderblicher Futtermittel Geldmittel der Gemeinde gegen Verzinsung kurzfristig zur Verfügung gestellt werden. Dem Bund der Kinderreichen sollen im Bedarfsfalle Geldmittel zur Verbilligung von Kleidungsstücken überwiesen werden. Mehreren Wohltätigkeitseinrichtungen wurden erhöhte Beiträge bewilligt. Die sonstigen Vorlagen bieten kein allgemeines Interesse.

r. **Gerthe**, 8. Nov. Die Gemeindevertretung hat beschlossen, für das Rechnungsjahr 1922 die Realsteuern wie folgt zu belassen: Die Grundsteuer 1000 Proz., Gebäudesteuer 600 Proz., Gewerbesteuer 800 Proz., Betriebssteuer 600 Proz. — Die gewerblose Hedwig Konik aus Harpen wollte ihrem Leben durch Erhängen ein Ende machen. Die Schnur riß aber. 1½ stündige Wiederbelebungsversuche führten die K. ins Leben zurück. — Diebe statteten dem Pächter des Gehöftes Borgmann in Gerthe einen Besuch ab und stahlen durch Einbruch 10 Hühner. Bald darauf wurden ihm auch auf gleiche Weise 7 Hühner und 1 Schwein gestohlen. Die Tiere wurden im Stalle abgeschlachtet. Als Täter sind die Arbeiter Karl Käppner, Stefan Schwarz und der Kaminbauer Paul Greb aus Gerthe ermittelt. Käppner und Greb sind wegen Diebstahls vorbestraft.

() **Weitmar**, 8. Nov. Reiche Spende! Der Einheitsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener, Ortsgruppe Weitmar, schreibt uns: „Wie alljährlich, so hat auch in diesem Jahre der Mühlenbesitzer Voß in Weitmar den Kriegsopfern große Spenden zugeführt. Möge diese Wohltat für manchen, der auch wohl in der Lage ist, dasselbe zu tun, ein Ansporn sein, ebenfalls zur Linderung der großen Not beizutragen, so daß dann viele notleidende Familien dem kommenden Winter ohne Sorge entgegensehen könnten. Die Kriegsopfer werden die große Wohltat des Vorgenannten zu danken wissen."

Weitmar, 8. Nov. Gemäß einer zwischen dem Vorstand des Haus- und Grundbesitzervereins und dem des Mieterschutzvereins der Gemeinde Weitmar getroffenen Vereinbarung empfehlen vorgenannte Vorstände, von den Mietern für die nach § 3 der gemeinblichen Ausführungsverordnung zum Reichsmietengesetz zu zahlenden Betriebskosten bis auf weiteres den sechsfachen Betrag der Grundmiete als Vorschuß zu erheben. Die endgültige Abrechnung der von den Mietern zu entrichtenden Betriebskosten soll nach Eingang sämtlicher Rechnungen von den Mietern vierteljährlich bezw. halbjährlich erfolgen. Die Vereinbarung verfolgt den Zweck, den Mietern die Zahlung der Betriebskosten zu erleichtern, da die in Frage kommenden Rechnungen dem Vermieter gewöhnlich vierteljährlich bezw. halbjährlich zugestellt werden und die Mieter alsdann verpflichtet waren, die von ihnen zu zahlenden Betriebskosten auf einmal zu entrichten. Dieses soll durch die empfohlene Vorschußzahlung vermieden werden.

Handel / Industrie / Verkehr

1 Dollar am 8. Nov. 9127 Mark.
(Nach der amtlichen Berliner Notierung) „ 7. „ 8428 „

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen	7. Nov. Geld	7. Nov. Brief	8. Nov. Geld	8. Nov. Brief	Höchst. bish. G.
Holland 1 G.	3291.75	3308.25	3551.10	3568.90	1925.17
Belgien 1 Fr.	508.72	511.28	513.71	516.29	319.20
Norwegen 1 Kr.	1496.25	1503.75	1715.70	1724.30	892.76
Dänemark 1 Kr.	1655.85	1664.15	1825.42	1834.58	985.03
Schweden 1 Kr.	2204.47	2215.53	2438.88	2451.12	1921.68
Italien 1 Lir	344.13	345.87	384.03	385.97	211.96
England 1 St.	37406.2	37593.7	40398.8	40601.2	21945.
Amerika 1 D.	8428.87	8471.13	9127.12	9172.88	4925.15
Frankreich 1 Fr.	558.60	561.40	553.61	556.39	344.12
Schweiz 1 Fr.	1551.11	1558.89	1675.80	1684.20	962.73
Spanien 1 Pes.	1256.85	1263.15	1381.53	1388.47	763.11
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	11.87	11.93	12.21	12.29	—
Tsch.-Slow. 1 Kr.	274.31	275.69	296.25	297.75	157.67
Ungarn 1 Kr.	3.59	3.61	3.69	3.71	2.00

Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

Nach vorübergehender Aufwärtsbewegung waren die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel im Laufe des Nachmittags schließlich wieder etwas schwächer. Man nannte gegen 6 Uhr: **Holland 3300—3350, England 37 000—38 000, Newyork 8350—8500, Belgien 490—500, Frankreich 530 — 540.**

* **Selve, A.-G. zu Altena (Westf.).** Das abgelaufene Geschäftsjahr erbrachte einen Fabrikationsüberschuß von 15 369 563 (i. V. 34 237 688) Mark, so daß nach 1 282 563 (441 076) Mark Abschreibungen sich einschließlich 217 000 Mark Vortrag ein Reingewinn von 14 304 000 (4 248 000) Mark ergibt, aus dem dem Reservefonds 1 430 000 Mark zugeführt werden sollen. Als Reserve für Körperschaftssteuer sind 4 200 000 Mark vorgesehen, 6 Prozent anteilige Dividende an 2 000 000 Mark Vorzugsaktien für einen Teil des Geschäftsjahres, 20 Prozent Dividende auf 40 000 000 Mark Stammaktien, Vortrag auf neue Rechnung 648 750 (217 000) Mark. Es war möglich, allen Zweigniederlassungen hinreichend Aufträge zu sichern, die einen angemessenen Gewinn brachten, obschon infolge der starken Schwankungen der Mark das Geschäft in unseren Erzeugnissen sich schwierig gestaltete. Das Erträgnis der im besetzten rheinischen Gebiet liegenden Zweigniederlassung Braun u. Bloem wurde erheblich beeinträchtigt.

* **Ilseder Hütte und Peiner Walzwerk A.-G.** Die Peiner Walzwerk A.-G. beabsichtigt, gegen Ende des Monats das Martinstahlwerk wegen des zu hohen Preises für englische Kohlen, auf welche das Walzwerk angewiesen ist, stillzulegen. Die Belegschaft wird auf andere Abteilungen übernommen. Der Betrieb des Formeisenwalzwerks wird teilweise eingestellt, da wegen der verminderten Bautätigkeit Träger in nicht mehr genügender Menge angefordert werden.

p. **Kölner Lederbörse** vom 8. Nov. Infolge Verschlechterung der Mark haben die Preise eine erneute sprunghafte Aufwärtsentwicklung erfahren. Angeboten waren: Eichenlohgegerbtes rheinisches Sohlleder in Hälften 7000—7800, Sohlleder in Hälften 6200—7000, zahmes Waschleder in Hälften 8600—7700, dasselbe in Kernstücken 7800—8500, Riemenleder in Kernstücken (kurz geschnitten) 8500 bis 11 000, alles für 1 Kg. Rindbox 1800—2200, Boxkalf (schwarz) 2800—3200, alles für ein Quadratfuß.

p. **Kölner Börse für Häute und Felle** vom 8. Nov. Die Stimmung war äußerst fest. Die Preise haben erneut stark angezogen. Angeboten waren Großviehhäute 800—1100, Fresserfelle 1000 bis 1300, Kalbfelle 1200—1600, Schaffelle 300 bis 500, alles für ein Pfund. Ziegenfelle 1500 bis 3000, Roßhäute (bis 218 Ztm.) 10 000—15 000, Roßhäute (über 219 Ztm.) 20 000—25 000, Kalbfelle 4000—6000, alles für ein Stück.

Kurs-Steigerungen bis zu 5000 Prozent.

Berliner Wertpapierbörse vom 8. Nov. Heute vormittag neigten die Devisenhändler vorübergehend einer freundlicheren Auffassung der Lage zu, bald jedoch gewann die skeptische Beurteilung wieder die Oberhand. Demgemäß setzte ein neuer Anlauf der Steigerung ein. Der Dollar stieg schon zum Beginn der offiziellen Vorkurse über 9000. Am Effektenmarkte war trotz des hohen Kursstandes kaum eine Verminderung des Kaufandranges zu spüren. Einzelne Montanwerte erfuhren wieder Kurserhöhungen um 3000—5000 Prozent, so Harpener, Essener Steinkohlen, Kattowitzer, Laurahütte. Besserungen um 1000 Prozent und darüber bildeten keine Ausnahme. Kaliwerte und chemische Papiere wurden gleichfalls mehrere hundert Prozent höher bewertet. Höchster Farbwerke gewannen 1200. Von Elektrizitätsaktien waren Siemens u. Halske mit 1700 Prozent Besserung bevorzugt. Akkumulatoren erzielten eine Besserung um 1000. Waggonfabrik- und Maschinenfabrik-Aktien waren meist 400—600 Prozent höher. Valutapapiere waren stark begehrt. Schiffahrtsaktien schlossen sich meist in mäßigem Umfange der Aufwärtsbewegung an, jedoch waren Hamburg-Südamerika etwa 2000 Prozent höher. Bankaktien waren meist gebessert. Auch für die nur zu Einheitskursen gehandelten Industriewerte lagen sehr umfangreiche Kaufaufträge vor.

Berliner Börsenkurse.

vom 6. Nov. 1922.

	6. 11.	8. 11.		6. 11.	8. 11.
Bankaktien			Elberf. Farben	5500.	6200.
Barmer Bankv	850.—	—.—	Eschw. Berg	3250.	—.—
Com.u.Privatb.	2000.	2000.	Essener Steink.	8500.	15000.
Darmst. Bank	14—.	—.—	Flensb.Schiffsb	3500.	4000.
Deutsche Bank	4000.	3600.	Gasmot. Deutz	3000.	3800.
Disconto-Ges.	2600.	—.—	Gels. Bergw.	18550.	20000.
Dresdner Bank	2500.	2725.	Gels Gußstahl	—.—	3200.
Ess.Cred.Anst.	—.—	—.—	Glas Schalke	—.—	—.—
Reichsbank	—.—	—.—	Goldschmidt	5010.	5500.
Brauereiaktien			Harp. Bergw	33000.	37000.
Boch. Viktoria	—.—	—.—	Hasp. Eis. u. St.	11000.	—.—
Dortm. Aktien	—.—	—.—	Heckmann C.	12000.	14000.
Dortm. Union	—.—	2500.	Hirsch Kupfer	5500.	—.—
MüserLangend	—.—	—.—	Hohenlohe	6710.	7700.
Schleg.Scharp.	—.—	—.—	Howaldswerke	2500.	2500.
Schiffahrtsaktien			Höchst Farben	2050.	—.—
Hamb.Am.Pak.	3500.	3000.	Hösch Stahlw.	11000.	—.—
Hamb.-Südam.	5250.	7100.	Humb. Masch.	2900.	3000.
Nordd. Lloyd	—.—	—.—	Ilse Bergbau	8700.	9200.
Industrieaktien			Kali Aschersl.	5610.	6700.
Adlerwerke	1325.	2030.	Kali Westerreg	—.—	7900.
Akkumul. Hag.	1700.	—.—	Köln Neuessen	10600.	13000.
Allg.Elekt.Ges.	4500.	4700.	Köln-Rottweil.	—.—	4500.
Anglo Guano	10500.	10000.	Küppersbusch	—.—	—.—
Annener Guss	3900.	3000.	Lahmeyer&Co.	1450.	2200.
Augsb.-Nürnb.	4000.	4050.	Laurahütte	9200.	13000.
Bad. Anilin	7500.	8500.	Lothring. Hütte	9300.	10000.
Balcke Masch.	2500.	3500.	Magd. Bergw.	—.—	15000.
Baroper Walz.	4400.	4860.	Mannesmann	8100.	9000.
Bergm. Elektr	2750.	3000.	Masch. Baum	4000.	4000.
Boch. Gußstahl	13000.	15000.	Mk.-Westf.Bg.	—.—	9000.
Braunk. u. Brik.	7500.	6900.	Mülh. Bergw.	16000.	16000.
Buderus Eisen	5400.	5900.	Oberschl. Bed.	5200.	5500.
Busch Lüdensch	4100.	3400.	Orenst. Koppel	7400.	7250.
Caro	6000.	6200.	Phönix Bergw.	12750.	14000.
Chem. Griesh.	5350.	5800.	Reisholz Papier	—.—	—.—
Chem. Weiler	5000.	5000.	Rh. Braunk ohle	15000.	22000.
Chem. Ind. Gels.	16000.	20000.	Rh. Stahlwerke	13000.	12600.
Concordia	—.—	6600.	Rh.-West. Kalk.	2510.	—.—
Cons. Schalke	—.—	—.—	Riebeck Mont.	14500.	15500.
Daimler Mot.	1780.	1900.	Romb. Hütte	5000.	6500.
D.-Lux. Bergw	12990.	14000.	Rütgerswerke	4000.	4500.
Deutsche Erdöl	—.—	26700.	Sarottis Schok	2510.	3900.
Deutsche Kali	9500.	10900.	Siemens Halsk	6100.	12000.
Deutsch. Masch	2625.	2500.	Schuckert Co.	6100.	6490.
D. Schuchtbau	—.—	—.—	Schwelm. Eisen	15000.	—.—
Deutsch. Walf.	—.—	—.—	Thale Eisen	—.—	—.—
DitimannNeuh.	—.—	18000.	Ver. Disch. Nick	5750.	5700.
Dürkopp	—.—	2990.	Westfalia Eis.	4200.	5100.
Dynamit Nobel	4050.	4500.	Westf. Drahtw.	—.—	3000.
Eintr. Braunk.	10500.	10000.	Westf. Kupfer	2500.	—.—
			Wicking Zem.	—.—	7300.
			Witt. Gusstahl	11800.	—.—

Viehpreise.

Bericht der Preisnotierungskommission zu Bochum vom 6. Nov.

Auftrieb: 209 Stück Großvieh, 83 Kälber, 160 Schweine, 99 Schafe.

Die Marktpreise betrugen pro 50 Kg. Schlachtgewicht für:

Ochsen und Kühe: Vollfleischige ausgemästete bis zu 7 Jahren (ausgesuchte beste Tiere über Notiz) 40 000—41 000, mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere 37 000—39 000, geringere Ochsen und Kühe 25 000—34 000.

Bullen: Vollfleischige, ausgemästete Bullen höchsten Schlachtwertes 29 000—30 000, mäßig genährte, junge und ältere Bullen 27 800—28 500.

Kälber: 1. Qualität (ausgesuchte beste Kälber über Notiz) 35 500—36 000, 2. und 3. Qualität 32 000—34 000.

Schweine: Vollfleischige Schweine bis zu einem Jahr 54 500—55 000, geringe Schweine und Sauen 48 000—51 000.

Schafe: Gut genährte Hammel und Schafe 35 000, mäßig genährte Hammel und Schafe 30 000 bis 33 000.

Handel: ruhig, geräumt.

Aus der Nachbarschaft.

Gemeinderatssitzung in Günnigfeld.

Günnigfeld, 8. Nov. Die gestrige Gemeinderatssitzung fand wieder im Parkhause statt. Amtmann Baumann leitete sie. — Die Friedhofsgebühren werden in allen Sätzen um 500 Prozent erhöht. — Die Müllabfuhrgebühren betragen nach Mitteilung des Gemeindevorstehers Tölle pro Tag bereits 2880 Mk. Die Gemeinde hat seit Oktober Geld zulegen müssen. Die Gemeindevertretung sieht sich deshalb genötigt, die Sätze um das 10fache zu erhöhen, so daß in Zukunft für jeden bewohnbaren Raum 150 Mk. zu zahlen sind. — Die Bezüge der Waisenräte und Waisenpflegerinnen werden auf 1000 Mk. für Waisenräte, auf 200 Mk. für Waisenpflegerinnen erhöht. — Auf Vorschlag des Gemeindevorstehers Tölle werden auch die Sätze der Sozialrentner erhöht und zwar auf 4000 Mk. für ein alleinstehendes Ehepaar, 2800 Mk. für Witwen und 1000 Mk. für Kinder. — Beim Punkt Pflichtfortbildungsschule wird die Eingemeindungsfrage angeschnitten. Amtmann Baumann teilt das Ergebnis seiner Verhandlungen mit dem Verbandspräsidenten und dem Direktor des Siedlungsverbandes mit wegen des Gutachtens betr. der Eingemeindung Günnigfelds. Nach diesem Gutachten soll die Gemeinde in drei Teile gesetzt werden, wovon der größte Teil mit den industriellen Anlagen der Stadt Bochum, die beiden anderen Teile Gelsenkirchen und Wattenscheid zugedacht sind. Bei der Besprechung dieser Angelegenheit kommen folgende Gedanken zum Ausdruck: Die kulturellen und historischen Fragen seien in dem Gutachten überhaupt nicht berücksichtigt. Krämer (MS.) ist zwar der Meinung, daß es vollständig überflüssig sei, irgend etwas gegen dieses Gutachten zu unternehmen. Wenn die Industrie ¾ der gesamten Steuer zahle, dann würde sie sich von dem einen Viertel nicht unterkriegen lassen und tun, was sie für richtig halte. Einheitlichkeit in der Bevölkerung sei auch nicht mehr vorhanden, da die mehrfachen Beschlüsse der Gemeindevertretung und das Verhalten der Ortspresse in dieser Frage nur Verwirrung hervorgerufen haben. Scholz (Kom.) will eine Volksabstimmung. Zum Schluß stellt Amtmann Baumann fest, daß die gesamte Gemeindevertretung einmütig Protest erhebt gegen dieses Gutachten. Im Anschluß an diese Verhandlungen kommt die Fortbildungsschulfrage noch einmal zur Verhandlung. Gemeindevorsteher Tölle ist der Meinung, daß es zweckmäßig sei, die Frage so lange zu vertagen, bis die Eingemeindungsangelegenheit erledigt sei, wenigstens bis Klarheit darüber bestehe, wohin die Gemeinde nun eigentlich kommen werde. Im allgemeinen besteht aber bei den übrigen Gemeindevertretern die Ansicht, daß es doch wohl zweckmäßiger sei, dafür zu sorgen, daß die jungen Leute von der Straße kommen und etwas lernen. Die Verhandlungen mit der Stadt Wattenscheid sollen deshalb aufgenommen werden. — Durch Wohnungsbau, Straßenpflasterung, Beleuchtungsanlagen usw. hat die Gemeinde 4 680 000 Mark aufzubringen. Demgegenüber steht laut Gelsenzeitung eine Einnahme von 2 640 000 Mk. Der Rest des Ausgabesolls muß durch eine Anleihe gedeckt werden. Die Rückzahlung derselben soll in 8 Jahren erfolgt sein. Es folgen noch einige Mitteilungen, worauf die öffentliche Sitzung geschlossen wird.

* **Herne**, 7. Nov. Im zweiten Herner Krawallprozeß verurteilte die Bochumer Strafkammer den Bergmann Schoppe aus Herne wegen Landfriedensbruchs und Hehlerei zu vier Monaten zwei Wochen Gefängnis. Es wurde ihm Strafaussetzung mit einer Bewährungsfrist von drei Jahren bei einer Geldbuße von 30 000 Mark, zahlbar innerhalb sechs Monaten, zugebilligt. Schoppe hatte sich an dem Auflauf vor der Konoitovei Straße in der Bahnhofstraße beteiligt. Bei der Plünderung erhielt er je eine Flasche Kognak und Wein mit. Die übrigen an dem Krawall Beteiligten haben sich vor dem Schwurgericht zu verantworten.

Amtlicher Wetterbericht.

Aussichten für Donnerstag und Freitag:
Meist bewölkt, zeitweise Regen, Temperatur wenig geändert.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Donnerstag, den 9. November 1922.

Jugendgruppe Lacr, abends 8 Uhr bei Schulte, Wittenerstr. 13. Generalversammlung. Redner: Herr Willich.

Jugendgruppe 1. Stadtbezirk, abends 8 Uhr bei Mensing, Dorstenerstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe 5. und 6. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, bei Schüllenbach, Obere Marktstr., wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hamme 3, abends 8 Uhr, bei Westermann, Haldenstraße 54, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Wiemelhausen, abends 8 Uhr, bei Philipp, Wasserstraße 55, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Ehrenfeld, abends 8 Uhr, bei Hahnefeld, Hermannshöhe, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Droste.

Praktische Winke für die Küche.

Versuchen Sie einmal! Suppen, Gemüse und Soßen erhalten durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze ausgesprochenen Fleischgeschmack. Aber es muß Maggi's Würze sein.



Dixin das dankbare Seifenpulver
ist sparsam im Gebrauch und billig.
ALLEINIGE HERSTELLER:
HENKEL & Cie., DÜSSELDORF

Ausbildung zum Chauffeur
erfolgt für jedermann in der
Bochumer Chauffeur-Schule.
Annahme: Hernerstr. 80. Eintritt jederzeit.

Haut-, Harn-, Blasenleiden
Rheuma, Gicht, Ischias, Lungen-Tuberkulose, Gallensteine werden mit überraschendem Erfolg behandelt. Operationslose Behandlung von Frauenleiden (Verlagerungen, Verwachsungen und Vorfall) nach Methode Dr. med. Thure Brandt, durch meine Assistentin. Sprechstunden von 9—12 und von 2—6 Uhr, außer Samstags.
Naturheilinstitut Schultheis, Bochum, Humboldtstr. 54.